

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Köhler in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. W. Köhler in Frankenberg i. Sa.

Erstausgabe an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 M 50 A, monatlich 50 A. Erträgnisse extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 A, früherer Monate 10 A. **Bestellungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabehelfern, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Ankündigungen sind rechtzeitig anzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabestages. **Für Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. **№ 51. Telegramme:** Tageblatt Frankenberg i. Sa.

Anzeigenpreis: Die 6-gesp. Zeile oder deren Raum 15 A, bei Befreiung 12 A; im amtlichen Teil pro Zeile 40 A; „Eingefandt“ im Refaktionserteil 35 A. Für schwierigen und inaktiven Satz 1/2 Zuschlag für Wiederholungsabdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Einnahme werden 25 A Ertragsgebühr berechnet. **Inseraten-Einnahme** auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

Nach § 31 des Wassergesetzes vom 12. März 1909 darf eine besondere Wasserbenutzung nur unter billiger Berücksichtigung der zulässigen besonderen Benutzung anderer ausgeübt werden.

Die Beschwerden von Triebwerksbesitzern ergeben haben, wird meist in Betrieben mit Nacharbeitsschichten gegen diese Bestimmung insofern verstoßen, als das Triebwasser während des Tages in den Stauanlagen angesammelt und alsdann in der Nacht heruntergearbeitet wird. Hierdurch wird aber unterliegenden Betrieben, die nur Tagesarbeitschichten haben, die Möglichkeit genommen, das Wasser für ihren Betrieb zu nutzen und sie werden bei dem jetzt vorherrschenden Wassermangel oft sogar gezwungen, ihre Werke teilweise stillzulegen.

Die Amtshauptmannschaft sieht sich daher veranlaßt, dieses Gebot auch überall dort, wo es nicht bereits in den Genehmigungsbedingungen ausdrücklich ausgeschlossen und demgemäß nach § 147, Ziffer 2 der Reichsgewerbeordnung strafbar ist, zu verbieten und insbesondere zu bestimmen, daß ein Abmahlen des Betriebswassers in der allgemeinen Arbeitsruhe, d. i. von nachmittags 6 Uhr bis früh 6 Uhr, sofern dies zum Nachteil der Unterlieger geschieht, unzulässig ist.

Zu widerhandelnde werden mit Geldstrafe bis zu 150 M, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit Haft bis zu 14 Tagen tritt, oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Flöha, am 11. August 1911.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung der königlichen Amtshauptmannschaft Flöha vom 5. dieses Monats werden die Pferdebesitzer in der Stadt Frankenberg hierdurch aufgefordert, ihre Pferde, welche

1. bei der letzten Musterung für kriegsbrauchbar befunden worden sind,
2. seit der letzten Musterung das vorschreibungspflichtige Alter von 4 Jahren erreicht haben,
3. neu hinzugekommen sind,

Mittwoch, den 16. August dieses Jahres,

Vormittag 1/2 9 Uhr

ohne Bede und ohne Gehirr auf Trense mit zwei Jägeln dem königlichen Vormusterungs-Kommissar durch erwachsene Personen vorzuführen zu lassen.

Die Hufe der vorzuführenden Pferde sind zu reinigen, aber nicht zu schmieren. Am linken Vorderfuß der Halfter jeden Pferdes ist eine deutsche Nummer, welche derjenigen der Vorschreibungsliste entspricht und bei jedem Pferde, welches bei der letzten Musterung als kriegsbrauchbar befunden worden ist, außerdem ein Bestimmungstafelchen zu befestigen.

Diese Nummern nebst Bestimmungstafelchen werden den Pferdebesitzern zur sorgfältigen Verwahrung und Befestigung am Tage der Vorführung bis spätestens den 15. August a. e. ausgehändigt werden.

Die Pferde sind

anzustellen: Hornstraße,
vorzuführen: Julius-Schwarze-Straße.

Den Weisungen der Schutzleute und Weindarmen ist nachzugeben. **Zu widerhandelnde** gegen die vorstehend getroffenen Anordnungen werden gemäß § 27 des Gesetzes über die Kriegsdienstleistungen vom 13. Juni 1873 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haftstrafe bestraft werden.

Den Pferdebesitzern und Beschlagschmieden ist die Beteiligung an dieser Vormusterung dringend zu empfehlen. Frankenberg, den 10. August 1911.

Der Stadtrat.

Nach § 17 der revidierten Städteordnung sind alle Gemeindeglieder zur **Erwerbung des Bürgerrechts** berechtigt, welche

1. die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
2. das 25. Lebensjahr erfüllt haben,
3. öffentliche Armenunterstützung weder beziehen, noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
4. unbescholten sind,
5. eine direkte Staatssteuer von mindestens 3 M. — Pfg. entrichten,
6. auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuer und Gemeindegaben, Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthalts vollständig berichtigt haben,
7. entweder
 - a) im Gemeindebezirk anässig sind, oder
 - b) daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben, oder
 - c) in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerb des Bürgerrechts **verpflichtet** diejenigen zur Bürgerrechtserwerbung berechtigten Gemeindeglieder, welche

- A. männlichen Geschlechts sind,
- B. seit drei Jahren im Gemeindebezirk ihren wesentlichen Wohnsitz haben, und
- C. mindestens 9 Mark an direkten Staatssteuern jährlich entrichten.

Unter direkten Steuern sind

die Grundsteuer und die Einkommensteuer

zu verstehen.

Alle diejenigen hiesigen Gemeindeglieder, welche zur Erwerbung des Bürgerrechts verpflichtet sind, werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens

bis zum 18. August 1911

zur Vermählung einer Geldstrafe bis zu 10 M. unter Vorlegung der Staatssteuerquittung an Ratsstube (Waldamt I. Obergerichtshof, Zimmer Nr. 7) anzumelden.

Auswärtige haben Geburtsurkunden oder Taufzeugnis beziehentlich Militärpapiere mitzubringen.

Hierüber machen wir alle zum Erwerb des Bürgerrechts berechtigten Personen darauf aufmerksam, daß diejenigen, welche in die Listen für die diesjährige Wahl der Stadtvorordneten eingetragen sein wollen, sich ebenfalls bis zum vorbemerkten Tage anzumelden haben. Frankenberg, am 1. August 1911.

Der Stadtrat.

Gemeindeparkasse zu Ebersdorf.

Die Sparkasse Ebersdorf, garantiert von der Gemeinde, verzinst alle Einlagen mit 3 1/2 Prozent, expediert an jedem Wochentage von 8—12 Uhr vorm. und 2—5 Uhr nachm., schriftlich zu jeder Zeit. — Einlagen, vom 1.—3. eines Monats bewirkt, werden für den Monat voll verzinst. — Telefon-Nr. 2494 Amt Chemnitz.

Die Gemeinde-Sparkasse Flöha

verzinst Spareinlagen mit 3 1/2 Prozent. Expeditionszeit: an jedem Werktage vorm. 8 bis 12, nachm. 2 bis 5 Uhr, Sonnabends durchgehend von vorm. 8 bis nachm. 3 Uhr. Durch die Post bewirkte Einlagen werden schon 11 expediert. — Fernsprecher Nr. 19.

Der Generalstreik.

* Der große Londoner Streik, der in seinen Wirkungen die vorjährige Arbeitslosigkeit der New-Yorker Transportarbeiter noch übertraf, hat als abschreckendes Beispiel allen denen dienen können, die für den Gedanken des politischen Generalstreiks zur Durchsetzung politischer Forderungen Propaganda zu machen pflegen; besonders aber den Arbeitern, die solchen Lockungen zu folgen geneigt wären. Die Vorgänge in England haben auch dem größten Fanatiker die Augen darüber öffnen müssen, daß der Massenstreik zwar fürchterliche Verwüstungen anzurichten, aber nicht die gewünschten positiven Wirkungen hervorbringen vermag. Die wenigen Existenzen, gegen die er sich richtet, sind besser situiert als die Hunderttausende der Streikenden mit ihren Angehörigen, sie verfügen über genügende Vorräte, um den Stillstand alles wirtschaftlichen Lebens auf Wochen ertragen zu können. Die Arbeiterklasse mit ihren Frauen und Kindern sind dagegen sehr schnell der äußersten Not preisgegeben und daher im Interesse der Selbsterhaltung zur schleunigen Einstellung ihres gewalttätigen Verfahrens gezwungen.

Einen Generalstreik gegenüber kann auch kein Staat die Hände in den Schoß legen, sondern muß seine Truppen marschieren lassen. Der äußersten Gewalttat seitens der irregeleiteten Arbeitermassen muß jeder Staat ohne langes Säumen seinerseits mit den stärksten Gewaltmitteln begegnen. Auch der englischen Regierung ist nichts anderes übrig geblieben, als die Truppen herbeizurufen. In wenigen Wochen findet der sozialdemokratische Parteitag in Sena statt. Wenn dort die preussische Wahlrechtsfrage behandelt wird, dann wiederholt die bekannte Rosa Luxemburg wohl ihre alte Forderung, das Wahlrecht durch den politischen Massenstreik zu erzwingen. Offentlich hat dann aber einer der Genossen den Mut, unter Hinweis auf die in England gemachten Erfahrungen, vor solchem barbarischen Unternehmen zu warnen, das ebenso nutzlos wie verwerflich ist.

Es kann kein schwereres Verbrechen geben, als die Arbeitermassen in den allgemeinen Ausstand hineinzudringen. Der Wohlstand eines ganzen reichen Volkes wird durch den Massenstreik fürchtbar schnell untergraben. Welchen Verlust das Nationalvermögen in einer einzigen Woche des Generalstreiks erleidet, ist einfach unberechenbar. Er schwillt lawinenartig an und stürzt mit unheimlicher Schnelle von den Millionen in die Milliarden. Den Dock- und Hafenarbeitern hatten sich die Transportangestellten aller Branchen angeschlossen. Unabsehbare Reihen von Dampfern mit Lebensmitteln und sonstigen Waren füllen die Themse; nichts kommt in die Hände der Wartenden. Unermessliche Güter verderben und verpesten die Luft. Kein Stück Ware verläßt das Land, die Bestellungen können nicht ausgeführt werden. Der gewaltige Weltverkehr Albions liegt in allen seinen tausend Gliedern lahm. Die Lebensmittelnot steigt von Stunde zu Stunde. Der Hunger tauht den Streikenden den letzten Rest von Besinnung. Sie wüten gegen die Staats- und Wirtschaftsordnung, zu deren Erhaltung die Regierung das Militär aufrufen muß. Jammer und Elend, Erbitterung und Rachedurst sind die unaussprechlichen Folgen des Massenstreiks.

Der allgemeine Ausstand, das haben die Londoner Ereignisse mit erschreckender Deutlichkeit bewiesen, ist kein Kampfmittel zur Erreichung wirtschaftlicher oder politischer Forderungen, sondern nur ein allgemeines Vernichtungsmittel; er stellt in seiner letzten Konsequenz Arbeiter wie Unternehmer dem Nichts gegenüber und macht das blühendste Staatswesen zuschanden. England hat mit dem gegenwärtigen Ausstand schwere Verluste und großen Schaden erlitten; aber auch diese schweren Opfer werden nicht umsonst gebracht sein, wenn alle diejenigen, die es angeht, die rechte Lehre daraus ziehen. Wer sich nach den Londoner Erfahrungen noch hinstellen und den allgemeinen Ausstand empfehlen kann, der ist der größte Arbeiterfeind. Wir können nichts dringender wünschen, als daß wenigstens in den deutschen Arbeiterkreisen Klarheit über die Folgerungen eines Generalstreiks entstehe, und daß

von ihnen jedem Aufbegeh zum Massenstreik mit der gebührenden Antwort gebietet wird. Der Generalstreik ist auf die Dauer schlimmer als der Krieg, der so energisch bekämpft wird, und er richtet seine entsetzlichen Verwüstungen fast ausschließlich im eigenen Volke an.

Der Londoner Notstand

Infolge des Niesenstreiks aller Kategorien von Hafenarbeitern dauert an, obwohl einem Teil der Streikenden, den Führern, die geforderte Lohnerhöhung bewilligt wurde. Die notwendigen Lebensmittel steigen noch immer im Preise, so daß die Stimmung der unteren Volksschichten geradezu verzweifelt ist. Mehrfach kam es zu Schlägereien zwischen Streikenden und Frauen, die nicht wußten, wie sie das nächste köstliche Mittagessen zusammenstellen sollten. Es bewahrheitete sich, daß die gesamte Kavallerie und Infanterie von Aldershot den Befehl erhalten hat, sich sofort zum Abmarsch nach London bereitzustellen. Das geschieht weniger, um Ausschreitungen vorzubeugen, als um Hilfskräfte zu haben, wenn der Streik die Gefahr einer Hungersnot heraufbeschwören sollte. — Den Streikenden war es tatsächlich gelungen, fast den gesamten Transportverkehr Londons lahmzulegen. Die Londoner Straßen, sonst nur mit Lebensgefahr zu passieren, waren tot und leer. Fleisch war um 100 Prozent im Preise gestiegen, Obst kaum zu haben, Eis unerschwinglich und Benzin für Kraftfahrwerke mußte sehr teuer bezahlt werden. Mit brutaler Strenge gingen die Ausständigen gegen alle Streikbrecher vor. Sie warfen die Wagen um und verstreuten die so kostbaren Nahrungsmittel auf die Straße. Die Verhinderung half sich schließlich selber, indem sie unter Bedeckung von Polizisten Nahrungsmittel von dem Hafen nach den Markthallen brachte. Dieses Mittel der Selbsthilfe bewährte sich und es schien, als ob der Streik in den letzten Stunden sich weniger fühlbar machte. Glücklicherweise wickelte sich der Fischhandel ziemlich glatt ab. Eis, das gerade jetzt sehr begehrt ist, war jedoch nur ganz spärlich zu haben; was das

belegen will, geht voraus hervor, daß London an heißen Tagen sonst 1000 Tonnen Eis täglich verbraucht. — Der Ausgang des Streits ist einstweilen noch durchaus ungewiß. Die Verschuldung der Arbeitgeber berechtigt dazu, daß der Friede in den nächsten 24 Stunden hergestellt sein wird. Man darf sich jedoch nicht der Gefahr verschließen, daß der Streik noch weiter um sich greift. Es ist eine Eigentümlichkeit dieser Streikbewegung, daß sie bisher mit jeder Konzession einer einzelnen Gruppe von Arbeitern gegenüber an Ausdehnung gewonnen hat.

Es ist genug!

Unter dieser Ueberschrift schreibt der militärische Mitarbeiter der „Täg. Rundschau“, Generalleutnant Vippmann: „Mit dem ihm eigenen Mangel an Feinheit glaubte Deutschland einen Weisheitszug zu tun, indem es den „Panther“ seine Rollen auf Agadir richten ließ. Es hat sich schwer getäuscht, und wir sehen jetzt das erbärmliche Schauspiel (spectacle pitoyable) des Raubhelden (matamore), dem die Illusionen entfliegen, wie die Blätter dem Baume im Herbstwind. Ja, man muß hoffen, daß der grämliche Herbst für dieses Kaiserreich der unverschämten Gewalt (koros insolente) begonnen hat! Seine brutale Kraft macht keinen Eindruck mehr; man hat ihren Wert gewogen und sie in Wirklichkeit als jämmerliche Schwäche (lamotable infamie) erkannt. Man fürchtet sie nicht mehr; man fängt an, sich über sie lustig zu machen (s'engausser). Nach den Schlapfen von 1905 und 1909, nach Tanger und Casablanca, war Agadir zu viel: nun wird man nur noch vom deutschen Bluff, nicht mehr von deutscher Stärke reden. Deutschland selbst verliert sein treuherziges Selbstgefühl; die „Germania“ wünscht, daß man den Streit nicht zu weit treibe, weil der Ausgang eines Krieges immerhin zweifelhaft sei. Uns erscheint er nicht mehr zweifelhaft, o Germania! Den feilherzig Bluff gegenüber haben wir unsere Haltung bewahrt, ebenso diesem letzten. Aber nun ist dringender zu fordern — und die ganze Armee verlangt es, da ist kein Zweifel, — daß wir einen Schritt weitergehen. Wir müssen ein für allemal aufhören mit dem Alpdruck, der auf der Welt lastet und, je länger je mehr, auf ihre Lasten legt, solange noch das Gespenst „Deutschland“ auf der Lauer liegt, um Gelegenheiten zum Raube zu erspähen! Es ist notwendig, daß Deutschland zurückweicht, und wenn es dazu der Gewalt bedarf, warum sie nicht anwenden?“

So war am 41. Jahrestage der Siege von Wörth und Spichern wörtlich zu lesen in der „France militaire“, dem Blatt des Kriegsministers Weisim, das die Erlasse des französischen Kriegsministeriums als regelmäßige Beilage bringt („Bulletin militaire“) und eine Verbindung vom „Militär-Wochenblatt“ und „Armee-Verordnungsblatt“ darstellt. So darf ein mindestens als offiziös zu bezeichnendes Blatt, das in der französischen Armee den Ton angibt, vom Deutschen Reich schreiben! Und alte deutsche Soldaten sollen es hinuntergeschlucken, weil jetzt „Ruhe die erste Bürgerpflicht ist“. Warum haben sie auch nicht das Glück gehabt, auf dem Felde der Ehre zu bleiben — vor 41 Jahren!“

Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 12. August 1911.

Frühe Erntezeit.

„Wenn de Aebbar zieht un de Gansvogel schriegt,“ dann ist die melancholische Zeit des Herbstbeginns gekommen. Nun, die Störche ziehen ja jetzt nicht, aber auf vereinzelten Stoppelfeldern grüßen uns schon die Gänse mit ihrem zwar nicht melodischen, aber doch anheimelnden Schrei, und kommen wir an Dörfern vorbei, hören wir sogar schon den Lärm der Tenne. Es wird bereits gedroschen! Soll es wirklich einen frühen Herbst geben? Das Wachstum der Natur hat ja heuer beschleunigten Verlauf genommen, die Ernte ist früher als sonst begonnen worden, und das Laub an den Bäumen ist grau und verstaubt und macht einen welken Eindruck. Wie der Spätsommer auch ausfallen mag, in der Hauptsache wünschen wir von ihm recht angenehmes, kühles Wetter. Selbst die Widerstandsfähigsten erliegen dem dauernden Einfluß der Hitze. Wer in diesen Tagen besonders wertvolle geistige Arbeit verlangt, der verlangt Uebermenschliches. Und ausgerechnet, in diesen Tagen mußte die Haupterörterung schwerwiegender Fragen kommen, denen man als Kulturmenschen sich unmöglich entziehen kann. Da steht an erster Stelle die Marofffrage mit ihrem großen Fragezeichen, das dem Stande der Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich gilt. Da ist der tobende Kampf zwischen Pastor Satho und Professor Harnack, zwischen Pastor Kraatz und den Elfsabethern, die den Ausführungen des Kanzelredners nicht das genügende Verständnis abgewinnen konnten. Da ist der Schicksalstag des Polizeipräsidenten von Berlin, da sind die diversen Kongresse, die überall hiesige Diskussionen hervorgerufen. Ein Zeitgenosse des jungen Schiller, der auch ein großer Dichter sein wollte, hatte einmal bei großer Hitze folgende Verse aufs Papier geworfen:

Die Sonne taucht mit Strahlenspitzen

Bis auf den tiefsten Meeressgrund —

Weiter kam er nicht, infolge der angestrengten Geistesarbeit schlief er ermattet ein. Schiller, der muntere Karlschüler, kam hinzu, und so geschah es, daß das zweite Verspaar:

Die Fische sangen an zu schwimmen,

O, Sonne, treib es nicht zu bunt!“

O, Sonne, treib es nicht zu bunt! so ruft auch mancher von uns jetzt und gewinnt den Ereignissen im Weltgetümmel nur ein sehr objektives Interesse ab. Allerdings das eine soll dem heißen Sommer 1911 unvergessen bleiben: daß er ein gefegnetes Weinjahr uns beschert hat. Nicht nur, daß der Wein diesmal besonders trefflich wird, er wird auch reichlich, denn die andauernde Saurewurmplage, unter der unsere Winzer so schwer zu leiden hatten, ist lediglich dank der Hitze auf einmal zu Ende gebracht worden. Was die mühseligen Anstrengungen der Behörden, denen von den Winzern sogar vielfach Mißtrauen entgegengebracht wurde, nicht vermochten, das hat die sengende Glut der Sonne bewirkt. Zieht man nun in Betracht, daß andererseits die Hitze eine Verewerung von Fleisch, Milch und Butter bewirkt hat, dann findet man auch hier wieder die Wahrheit des alten plattdeutschen Sprichworts bestätigt: „Wat den einen stin Uhl is, is den annern

fen Nachtigall.“ Während die Erwerbstätigen in Stadt und Land seufzen unter der Glut der Tage, gibt's heute keine zufriedeneren Menschen, als die Herren Badedirektoren an der Nord- und an der Ostsee.

† **Grundsteuer.** In den nächsten Tagen läuft die Frist zur Einzahlung der Grundsteuer ab. Es muß dann gesetzlichen Bestimmungen zufolge das Mahnverfahren eingeleitet werden, wodurch Kosten entstehen. Wer diese zu erholten wünscht, beile sie mit der Zahlung.

† **Frankenberg in der Sommerfrische.** Wie alljährlich, so haben sich auch heuer in großem Umfange die Frankenger, welche in die Sommerfrische oder zur Kur reisen, ihr Heimatblatt, das „Frankenberger Tageblatt“ nachsenden lassen, um in ständiger Fühlung mit der Heimat zu bleiben und sich über das Wissenswerte der hohen Politik und der sonstigen Vorgänge im großen Welttheater zu unterrichten. War's doch stets wie ein freundlicher Heimatgruß, wenn der Postbote nahte und das Tageblatt brachte. Nach allen Richtungen Deutschlands und darüber hinaus haben die Frankenger Fernreisenden ihre Schritte gelenkt. So wurde das Tageblatt auf Wunsch nachgesandt nach: Bad Tölz (Oberbayern), Solbad Frankenhäuser, Warmbad Wollenstein, Wildenthal bei Eisenf. Dürrenberg a. S. Sellin auf Rügen, Ostseebad Ahlbeck (Hinterpommern), Bad Sulza, Harttha, Weida i. Th., Ottendorf, Dorschemnitz, Leipzig-R. Mühlau (Bez. Leipzig), Nordsee, Fürstenwalde (Spreewald), Augustusburg, Wendischbain, Woltersdorf (Sächs. Schweiz), Neuhäusen (Bez. Dresden), Hirschsprung i. Erzg., Schnepfenthal bei Friedbrückroda, Pythen-Untermaß, Wienmühle (Sachsen), Dresden-Neustadt, Radebeul, Dresden, Niederlöbnitz, Weißer Hirsch, Rathen (Elbe), Aue i. Erzg., Bad Elster, Karlsbad, Emsenmünde (Sachsen), Joppot, Kretscham-Rothensgama, Salsitz, Müritz (Ostsee), Döbzin bei Jittau, Bad Rellingen usw. Die Mehrzahl der Sommerfrischler kehrt in diesen Tagen zurück. Mögen alle an die Erholungsreise geknüpften Erwartungen sich erfüllen.

† **Verbreitung der Maul- und Klauenseuche durch Futterfäcke.** Das Ministerium zu Altenburg hat eine Verfügung erlassen, in der es heißt: „Es ist die Vermutung aufgetaucht, daß die Einschleppung der Maul- und Klauenseuche zum Teil durch nichtdesinfizierte Futterfäcke erfolgt sei. Die Gefahr dieser Verbreitungsart erscheint nicht gering, weil vielfach die Futtermittel aus den Futterfäcken den Tieren beim Füttern vorgeschüttet werden und weil die Säcke dabei leicht mit dem Speichel der kranken Tiere in Berührung kommen können. Die Herzogl. Landratsämter und die Stadträte haben dafür Sorge zu tragen, daß in jedem Falle die Desinfektion sämtlicher Gerätschaften und sonstiger Gegenstände, die mit kranken oder verdächtigen Tieren in Berührung gekommen sind, namentlich auch der Futterfäcke, angeordnet wird.“ Von anderer Seite werden auch die Fliegen und die Hunde als Verbreiter der Maul- und Klauenseuche angesehen. Jedemfalls ist es zur Verhütung der Einschleppung der Seuche erforderlich, keine Vorsicht außer acht zu lassen. So empfehlen z. B. Landwirte, um der Verbreitung durch Fliegen vorzubeugen, die Fenster der Viehställe mit Gaze zu versehen, damit die Fliegen nicht in den Stall eindringen können.

† **Vom Siebenstücker.** Kommenben Dienstag läuft die siebenwöchige Frist ab, die nach einem noch heute vielverbreiteten Volksaberglauben unter den Nachwirkungen des als „Siebenstücker“ bezeichneten Posttags stehen soll. Nun hatte es am diesjährigen Siebenstückerfest tüchtig geregnet, und ängstliche Gemüter haben schon für die Zeit vom 27. Juni bis zum 15. August Tag für Tag Regen voraus. Die alte Wetterregel hat aber in diesem Jahre ganz und gar versagt.

† **Die abnehmenden Tage.** Im August merkt bereits ein weniger aufmerksamer Beobachter, daß die Tage abnehmen. Die Tagesspanne, die zu Johanni 16 Stunden 37 Minuten betrug und am 1. August noch 15 Stunden 30 Minuten umfaßte, ist zu Ende des Monats auf nur noch 13 Stunden 40 Minuten gesunken. Also beträgt die Tagesabnahme in den 31 Tagen dieses Monats schon 2 Stunden weniger 10 Minuten. Am 24. August vormittags 8 Uhr tritt die Sonne in das Zeichen der Jungfrau, Vollmond haben wir den 10. August, und zwar sind dann bei klarem Wetter schöne, helle Nächte zu erwarten, die bis zum Morgen dauern.

† **Mühlbach.** Gestern abend gegen 7/9 Uhr brach im Seitengebäude des Hofes des Herrn Butzbefehrer Friedr. Kühn ein Schadenfeuer aus, durch welches das Gebäude zerstört wurde. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

† **Eberdorf.** Zweiter Wanderlochkursus. Im März dieses Jahres hatten die Mitglieder des hiesigen Frauenvereins beschlossen, wiederum, wie vor zwei Jahren, einen Wanderlochkursus zu veranstalten. Die Verwirklichung dieses Beschlusses steht unmittelbar bevor. Wie dem Kurator des Vereins dieser Tage mitgeteilt wurde, trifft die Wanderlochklehrerin, Fräulein Hering, im Ort noch bekannt durch die Leitung des 1. Kurzes, bereits zu Beginn des September hier ein. Möchte die hierdurch gebotene Gelegenheit, die Kunst des Kochens zu erlernen oder sich darin noch zu vervollkommen, rege Beteiligung herbeiführen. Anmeldungen zum Besuche des Kursus nehmen die Mitglieder des Vereins, vor allem die Vorsitzende desselben, Frau Kühn, gern entgegen.

† **Hainichen.** In Crumbach kam in der Fabrik der Firma E. A. Günther u. Sohn die Frau Vippmann mit einem Arm in die Krempelmaschine und verletzte sich sehr schwer, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

† **Wittgenbach.** Eine Baugenossenschaft zur Errichtung billiger Arbeiterwohnhäuser ist hier begründet worden. Der Baugenossenschaft gehören bereits 73 Mitglieder an.

† **Wechselburg.** Wechselburg hat das „erste Veteranenheim“ für Sachsen aufzuweisen. Eine prächtige Villa mit schönem Park wurde zu diesem Zwecke von einem Verein patriotisch gesinnter Männer billig gekauft und soll nun, so bald als möglich, arme alleinstehende, hilflose Veteranen aufnehmen und bis an ihr Ende liebevoll versorgen. Dieses höchst zeitgemäße Werk wahrer Humanität wird im ganzen Lande die freudigste Zustimmung und sicher auch tatkräftige Unterstützung finden. Morgen Sonntag, den 13. August, soll nun im neuen Veteranenheim ein großes Parkfest abgehalten werden, wozu alle Krieger-Veteranen und Militärvereine eingeladen werden.

† **Burgkdt.** Der letzte Gruß eines Raubmörders. Ein Einwohner aus Nächstal, welcher seine Waren in Oberhofna aus dem Konsumverein entnahm, fand auf dem Boden der Kaffeetüte mit Weißtief geschrieben: „Die Türe habe ich selbst verriegelt, das ist meine letzte Arbeit. Dann muß ich Schanden von dieser Welt. Lebt wohl ihr Menschen auf dieser Welt. Geduldig wartet.“ — Man vermutet, daß dieser „Gruß“ von dem Raubmörder Gränbig herrührt, der die Eheleute Göller in Barcksdorf ermordete und im vorigen Jahre in Chemnitz hingerichtet wurde. Wahrscheinlicher jedoch ist, daß sich jemand einen recht abnormen „Scherz“ gemacht hat, denn Gränbig dürfte vor seiner Hinrichtung keine Taten geliebt haben.

† **Hartshaus bei Chemnitz.** Freitag nachmittag war auf dem Nordhang der alten Hartshaus neben dem westlichen Teiche ein Waldbrand entzündet. Er wurde glücklicherweise bald bemerkt. Trotzdem kostete seine Löschung unserer Feuerwehr mehrere Stunden angestrengter Arbeit.

† **Chemnitz.** Die Stadt Weidau stiftete als Geschenk für das neue Chemnitzer Rathaus einen silbernen Leuchter, die Stadt Plauen i. V. spendete einen ähnlichen Leuchter.

† **Dresden.** Der Kronprinz Georg hat gestern früh das Nordseebad Wittbin auf Amrum verlassen und wird nach einem Besuch beim Prinzen Waldemar von Braunschweig am Montag vormittag im Moritzburger Postlager eintreffen.

† **Dresden.** Donnerstag abend ist hier Herr Pastor Stengel von der Matthäusstraße infolge einer schweren Lungenentzündung gestorben. Er wirkte seit 1902 in Dresden und erreichte nur ein Alter von 48 Jahren. Bisher war er 12 Jahre in Sofia freilagerlich tätig. — Von der Straßenbahn überfahren und getötet wurde die 60 Jahre alte verwitwete Almosenempfängerin Schulze. Die gebrechliche Frau ging direkt auf den Straßenbahnanlagen zu.

† **Dresden.** Auf der Tagung des Deutschen Richterbundes, die anlässlich der Internationalen Hygiene-Ausstellung am 13. und 14. September hier abgehalten wird, stehen folgende Themen zur Verhandlung: 1. Stellung des Richters gegenüber dem Gesetz. 2. Bilden die gesetzgeberischen Vorarbeiten zum neuen Strafgesetz eine geeignete Grundlage für die Beurteilung des Strafrechts? 3. Inwiefern empfiehlt sich ein breiterer Ausbau des Gerichtsverfassungsgesetzes über die Unabhängigkeit der Richter?

† **Dresden.** Das Kartell der sächsischen Bezugsverbände des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller teilt mit, daß die Metallindustriellen-Verbände in Chemnitz, Dresden und Leipzig heute in allen angeschlossenen Fabrikbetrieben folgende Bekanntmachung erlassen werden: „Der Ausschuss des Kartells der sächsischen Bezugsverbände des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller hat in seiner Sitzung einstimmig beschlossen, daß am 26. August 60 Prozent der gesamten Belegschaft der kartellierten Verbände auszusperren sind, falls nicht bis zum 23. August die Leipziger streikende Metallarbeiter aus ihrem Standpunkt abgeht, daß über die eingereichten Forderungen nur mit den Organen des deutschen Metallarbeiterverbandes verhandelt werden könne, und, falls bis zum 23. August nicht im Wege direkter Verhandlungen zwischen den beteiligten Firmen und deren Arbeitern über die Forderungen eine Einigung erzielt worden ist.“

† **Königsstein.** Die Errichtung einer Seilseilbahn zur Personenbeförderung nach dem Altenstein ist vom Kgl. Ministerium des Innern nicht genehmigt worden. Die Bahn sollte bekanntlich von Königsstein aus über die Elbe führen und hätte das Landschaftsbild sicher arg verunstaltet, so daß die Ablehnung des Projekts von allen Naturfreunden begrüßt werden wird.

† **Borna.** Wegen der großen Verbreitung der Maul- und Klauenseuche hat die Königl. Amtshauptmannschaft zur Verhütung einer Weiterverbreitung die Abhaltung des Schweinemarktes in Dittersbach am 28. August d. J. untersagt.

† **Radeberg.** Freitag vormittag wurde von einem von der Reise zurückkehrenden Einwohner in seiner Wohnung dessen Aushilfsknecht, die Tischlerchefrau Finster, tot aufgefunden. Die Tote lag in der Küche neben dem geöffneten Gasbrenner. Die Unglückliche, die noch am Donnerstag einen angenehmen Ausflug nach Dresden unternommen hatte, tatsächlich aber auf der Geldsuche gewesen ist, hat hinter dem Rücken ihres Mannes beträchtliche Schulden gemacht, deren Deckung gerade in den letzten Tagen verlangt wurde. Alles dies ist dem Ehemann erst jetzt durch Briefe von verschiedenen Seiten bekannt geworden. Das mag der Grund sein, weshalb die Frau, die noch zwei unermöglichte Kinder hinterläßt, in den Tod getrieben wurde.

† **Reichen.** Dem Offenhalten der Schenkenfenster an Sonn- und Festtagen mit Ausnahme des Karfreitags und des Totensonntages haben gestern abend die Stadtverordneten einer Ratsvorlage entsprechend zugestimmt. — Die Staatsstrafen der Amtsstrafenmeisterei Reichen-A. erreichten in diesem Jahre einen Obergrenzen von 22 850 Mk. gegen rund 15 000 Mark im vorigen Jahre.

† **Rügeln Bezirk Leipzig.** Die Frau des Oberschweizers auf Rittergut Gröppendorf wollte in einen Petroleumkocher Petroleum nachgießen. Durch die zurückschlagenden Flammen wurde die junge Frau so schwer am Unterleibe verletzt, daß sie unter qualvollen Weiden starb.

† **Döbeln.** Gestern nacht hat sich der 21jährige Student Wegner hier in der elektrischen Wohnung erschossen. Auch der Vater des Verblühten hatte auf gleiche Weise geendet.

† **Hohenstein-Ernstthal.** Der Stadtrat erließ eine Verordnung, nach welcher auf allen hiesigen Sälen der sogenannten „Schleibetanz“ aus sittlichen Gründen verboten wird. — Von wech unheilvollem Einfluß die gegenwärtige Hitze auf das Befinden der Säuglinge wie der Kinder überhaupt ist, zeigt ein Blick in die jetzt veröffentlichten Mitteilungen des hiesigen Sanitätsamtes. Von 16 Todesfällen, die in der Zeit vom 30. Juli bis 5. August zur Anmeldung kamen, beziehen sich nicht weniger als 13 auf Kinder im Alter von 1 Stunde bis zu 11 Monaten.

† **Neustirten.** An Stelle des verstorbenen Pfarrers Wuth wurde Herr Pfarrer Köhner aus Ottendorf bei Wittweida gewählt.

† **Glauchau.** Ditschläge. Der 20jährige Wirtschaftsgeldhülfe Kain wurde auf dem Felde in Rothbach vom

zählige
schlag
gestern
trat re

exempla
Wittdän
nahm i
und S
weit W
wurden
einen m
zur S

Hotel
war die
auch au
aus S
damer
die bes
Schaden

holländi
bei Wa
alle Be
geschloß

über de
wurde j
Feuerwe
aber stat
eine Dre
gelang,

ist die I
ste mehr
zurückge
Es war
getrieben
eigenhän
Diese sol
falls un
werden.

* M
Sulmon
geborener
achten S
an. Un
munteren
Spröhlitz
und gene
30 Mar
firchenbu

* B
Reisender
plögl
die Un
ging die
man, daß
hängt ja
kein Klein
30 Mar

* D
Abends
nahmen
ein Arzt,
Kilometer
lich zum
Brenne
nur diese
hat mich
Worten
gegen.
der noch
waren die
dem W
Er droht
hielt. D
Tasche u
die Stein

Stichschlag betroffen und liegt schwer krank darnieder. Am Stichschlag erkrankte ferner eine 30jährige Fabrikarbeiterin, die gestern bei der Wäsche plötzlich umfiel. Nach einiger Zeit trat rechtsseitige Lähmung ein.

Vermischtes.

Jagdglück des kaiserlichen Kronprinzen. Ein Prachtexemplar von Seehund erlegte bei einem Jagdausflug der in Wittibahn zur Kur weilende Kronprinz von Sachsen. Er unternahm in Begleitung seines Adjutanten mit dem Rittmeister und Seehundsjäger Philipp Schau eine Tour nach dem unweit Wittibahn gelegenen Langnomland. Während der Fahrt wurden etwa 30 Seehunde geschätzt, jedoch gelang es nur, einen näher heranzuloden, den die Kugel des Kronprinzen zur Strecke brachte.

Wieder ein Hotelbrand. Das Touristen wohlbeliebte Hotel „Post“ in Legernsee brannte nieder. Die Ursache war die Benzinzylinder eines Automobils. Das Feuer griff auch auf andere Häuser über. Die Wirtin des Hotels wurde aus Schreck von einem Schlag getroffen. — Im Amsterdamer Hafen brannten mehrere große Lagerkuppeln nieder, die besonders Baumwolle enthielten. Der angerichtete Schaden wird auf 4 Millionen Ffrs. geschätzt.

Opfer der Berge. Der seit dem 2. August vermisste holländische Staatsminister a. D. von Marey-Dyens wurde bei Wang am Weisberg tot aufgefunden. Da bei der Leiche alle Wertgegenstände vorhanden sind, ist ein Verbrechen ausgeschlossen und es scheint ein Unglücksfall vorzuliegen.

Raum gläubliche Einzelheiten werden nachträglich über den großen Brand von Konstantinopel enthüllt. So wurde jetzt festgestellt, daß verdächtige Individuen sich als Feuerwehrlente verkleidet hatten, mit Spritzen anrückten, die aber statt mit Wasser, mit Petroleum gefüllt waren, und so eine Brandstiftung verübten, die einzig dastehen dürfte. Es gelang, mehrere der Daulunen zu fassen.

Eine nette Pflanze, um im Berliner Jargon zu reden, ist die 15jährige Antonie Schneider in Berlin, die, nachdem sie mehrere Tage vermisst worden war, mit der Mitteilung zurückkehrte, sie sei von Mädchenhändlern entführt worden. Es war aber alles erlogen, das Mädchen hatte sich herumgetrieben, und als ihm das Geld ausgegangen war, hatte es eigenhändig einen Expressbrief an die Eltern geschrieben. Diese sollten schleunigst eine größere Summe zahlen, andernfalls würde ihr Kind von der „Schwarzen Hand“ ermordet werden.

Neun Söhne — drei fürstliche Väter! Eine mit Söhnen reich gesegnete Familie ist die des Wirtes Bonk in Sulkowice bei Gostyn (Polen). Bei dem im Jahre 1909 geborenen siebenten Sohne nahm der Kaiser und bei dem achten Sohne im vorigen Jahre der Kronprinz Patenstelle an. Umlängst hat der Kaiserstodch wiederum mit einem munteren Knäblein bei Bonks Visite abgestattet. Bei diesem Sprößling übernahm Prinz Heinrich von Preußen Patenstelle und genehmigte unter Ueberwachung eines Patengeschenkes von 30 Mark die Eintragung seines Namens in das Gemeindefirchensbuch.

Wozu die Notbremse nicht da ist, erfuhr ein junger Reifender dieser Tage. Der Elzug Mühlacker-Rothstraße hielt plötzlich unweit der Station Ebnberg, ohne daß die Passagiere die Ursache hierzu sofort erfuhr. Nach kurzem Aufenthalt ging die Fahrt weiter. In Pforzheim angekommen, erfuhr man, daß ein Tourist seinen Rückhalt an die Notbremse gehängt hätte, da, wie er bei seiner Vernehmung angab, sonst kein Kleiderhaken frei gewesen sei. Der Mißgriff kostete — 30 Mark.

Des Automobilisten Rache. Um die Mühe des Abends nach dem heißen Sommertage zu genießen, unternahm jüngst drei Herren: ein Maler, ein Rechtsanwält und ein Arzt, eine Automobilfahrt von Dijon nach dem etwa 80 Kilometer entfernten Chalon. Allen dreien war sehr behaglich zumute, als plötzlich der Arzt, der an Steuer saß, die Bremse anzog und den Wagen zum Stehen brachte. „Setzt nur diesen gemeinen Keel!“ rief plötzlich der Doktor. „Er hat mich mit einem faustgroßen Stein geworfen!“ Bei diesen Worten rieb er sich mit schmerzlicher Gebärde die Wangen. Am Wege aber sah man einen Mann davonlaufen, der noch dazu arg auf die Automobilisten schimpfte. Im Nu waren die beiden Mitfahrenden herausgesprungen, liefen hinter dem Manne her und stellten ihn in der Nähe eines Grabens. Er drohte von neuem mit Steinen, die er in beiden Händen hielt. Der Maler zog einen sechsälstigen Revolver aus der Tasche und legte auf den Mann an. Dieser warf schleunigst die Steine weg. Die beiden Freunde nötigten ihn aber, mit

jucken zum Automobil zu kommen, Platz darin zu nehmen — und fort ging es, gute 50 Kilometer weit! Dann setzten sie den Mann auf der Landstraße ab und gaben ihm die Erlaubnis, nach Hause zu gehen. Und um ja sicher zu sein, daß er den Spaziergang auch ausführt, nahmen sie ihm seine Uhr, sein Messer, kurz alles, was er nur irgend an Verlegbarem besaß, machten ein Postpaket und schickten es am andern Morgen an seine Adresse.

Die Kirche in Wassen. Folgendes köstliche Reiseerlebnis erzählt eine Chemnitzer Dame in der „Allg. Zig.“: Ehe die Bahn den St. Gotthard-Tunnel passiert, macht sie eine Schleitnährt, so daß man das Dorf Wassen dreimal zu Gesicht bekommt. Es hat eine schöne, auf einem hohen Felsen erbaute Kirche. Als wir diese das erste Mal sahen, fragte ein Münchner: „Was ist das für a Kirche?“ Ein mitfahrender Schweizer antwortete korrekt: „Das ist die Kirche von Wassen.“ Die passierere das zweite Mal Wassen und unser Münchner fragt wiederum: „Und was ist denn das für a Kirche?“ Der Schweizer entgegnete prompt: „Das ist die Kirche von Wassen.“ Der Münchner, der sich diese Antwort nicht recht erklären kann, behaut sich und verfallt weiter in Betrachtungen. Jetzt machen wir die dritte Rundfahrt und sehen von einer beträchtlichen Höhe die Kirche von Wassen nochmals. Mein Reisegefährte wundert sich über die zahlreichen Kirchen und fragt abermals: „Was ist das für a Kirche?“ Der schweizerische Herr antwortet jetzt etwas belustigt: „Das ist die Kirche von Wassen.“ Nun aber ist mein Münchner beleidigt, er meint, er werde zum Karren gehalten, stellt sich in Postur und schreit wutentbrannt: „Mei Name is Franz Steinhuber, von mir aus sans a R—do—ch!“ Die anwesenden Passagiere brüllten förmlich vor Vergnügen, nur unser Schweizer und Münchner nicht. Letzterer hat dann schließlich die Beleidigung durch eine Flasche Wein gesühnt.

Aus dem Parteileben.

Ueber 1100 Kandidaten sind für die bevorstehenden Reichstagswahlen bereits aufgestellt worden. Die Sozialdemokraten haben in sämtlichen 397 Wahlkreisen eigene Kandidaten aufgestellt. Von der fortschrittlichen Volkspartei sind nach einer Zusammenstellung der „Deutschen Tageszeitung“ bisher 130, von den Nationalliberalen 159, von den Deutschkonservativen 126, vom Zentrum 96, von der Christlich-sozialen Vereinigung 89, von der Reichspartei 37, von den Polen 15, von den Welfen 9, von den Elbsachsen und Wittauern je 2 und von den Dänen 1 Kandidat aufgestellt worden. Dazu ist zu bemerken, daß die Kandidaten des Deutschen Bauernbundes der Nationalliberalen und die Demokratische Vereinigung des Freistaates zugesagt worden sind.

Industrie, Handel und Volkswirtschaft.

Das gute Weinjahr. Aus der Holz wird berichtet, daß voraussichtlich ein Füllen der Weinpreise eintreten dürfte, da ein guter und reichlicher Herbst zu erwarten ist. Es muß daher Platz für den neuen Wein geschaffen werden, und die letzten unangünstigen Jahrgänge müssen nach Möglichkeit abgesetzt werden. Jedoch werden nur die geringen Weine billig verkauft werden, während bessere Erzeugnisse wahrscheinlich ihren Preis behalten werden; es ist zu bedürftigen, daß eine Reihe von Mitbernten vorausgegangen ist, so daß guter neuer Wein sehr begehrt werden wird.

Literarisches.

Von Guterichs Moden-Revue ist schon der August-Heft erschienen. Die Ausstattung dieses der bekannte „Pariser Brief“, der über die allerletzten, sowie die kommenden Moden insamer. i. Der Felsen entsprechend wird in diesem Heft eine Anzahl solcher Kostüme veranschaulicht, die für die Hochsommer- und Herbstzeit besonders geeignet sind, einschließlich eleganter Nachmittagskleider, Strandkostüme usw. — Ein besonderes Merkmal ist der Jugend gewidmet, die in hübsche, hübsche Kostüme bringt vom Tusch bis zum Baby. — Die so beliebten Blümmchen zeigen die neuesten Vorlagen für Hüften, Verdecken, Wäsche, Hüften usw. Darauf folgen Abbildungen großer Hüte und Halskettchen, noch letztere man mit einigen Schilder leicht selbst herstellen kann. — Der Artikel „Schneider selber“ lehrt die Kunst, wie praktische Näher die Garbe ihrer schulpfichtigen Mädchen leicht selbst anfertigen können, und wird durch einige sehr hübsche Vorlagen demontriert. — Der literarische Teil ist in diesem Heft außerordentlich reichhaltig, um den Damen reichliche Stoffe zu bieten. Es finden sich darin Romane bekannter Autoren, einige hübsche Novellen usw. — „Guterichs Moden-Revue“ erscheint zu Anfang jeden Monats; jedes Heft enthält einen Gutschein für ein Schillingmüller nach eigener Wahl. Man abonniert zum Preise von 2 Mark pro Quartal bei der Buchhandlung von G. C. Meyberg in Frankfurt.

Telegramme und Neueste Nachrichten

Berlin. Die Unterzeichnung des deutsch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrags steht demnächst zu erwarten. Der Vertrag wird in allen Teilen mit den zwischen den Vereinigten Staaten und England und Frankreich abgeschlossenen übereinstimmen.

Berlin. Einen ungewöhnlichen Fund machte ein Ober-

postschaffner, der in der Villenkolonie Grunewald ein Paket fand, das Wertpapiere im Betrage von 2 300 000 M. enthielt. Er begab sich mit seinem Funde sofort nach dem Fundbureau und meldete ihn. Kurz darauf erschien der Berliner, ein in der Kolonie anlässiger Rentier. Sein Erstaunen war groß, als ihm eröffnet wurde, daß die Wertpapiere schon abgegeben worden seien. Der ehrliche Finder konnte alsbald eine Belohnung von 500 M. entgegennehmen.

Berlin. Die Umgegend Berlins wurde auch gestern wieder von zahlreichen Waldbränden heimgesucht. Die Feuerwehren der Vororte waren angestrengt beschäftigt, um der stellenweise großen Brände Herr zu werden.

München. In Rurgburg in Unterfranken brach in dem Wohnhause des Oekonom Anton Wöbe ein Brand aus, der einen Teil des Ortes einschloß. Bei den Rettungsarbeiten wurden vier Personen schwer verletzt. Eine Person ist bereits ihren Verletzungen erlegen. Bisher konnte man des Feuers noch nicht Herr werden.

München. In Rancy wurde ein bei Verwandten zu Besuch weilender bayerischer Oberrealshüler unter Spionageverdacht verhaftet, weil er den Fezzierplatz besichtigte. Nach 1 1/2 Tag wurde er wieder freigelassen.

Strasbourg. In Thierweiler legte ein großes Schandfeuer 13 Wohnhäuser nebst Stallungen in Asche. — Weitere Brände werden aus Munweiler und einigen kleinen elsfässlichen Orten gemeldet.

Junsbrun. Im Dorfe Jams sind die Kirche, das Postgebäude und Gemeindegäude, sowie der Gasthof und 50 Häuser mit Nebengebäuden abgebrannt. 400 Personen sind obdachlos. Viel Vieh kam in den Flammen um. Das Feuer ist auf unaufgeklärte Weise entstanden. Infolge der Hitze und Trockenheit war in vier Stunden beinahe der ganze Ort vernichtet. Ein Mann und ein Kind werden vermisst.

Agram. Der gestern von der sozialdemokratischen Partei-leitung proklamierte Generalstreik ist spät nachts wieder beigelegt worden.

Katowice. Der Materialschaden, der durch den gestrigen Brand im Hofen verursacht wurde, beläuft sich nicht, wie man zuerst annahm nur auf vier Millionen, sondern dürfte sich auf acht Millionen beziffern, da ein großer Teil der Waren einen hohen Wert repräsentiert. Einer Firma sind allein für 1 1/2 Millionen Waren verbrannt.

Kopenhagen. Gestern abend 1/29 Uhr wollte hier der dänische Flieger Nielsen, einer der Teilnehmer am dänischen Etappenflug Skagen—Kopenhagen, nachdem er einen Stundenflug in 500 Meter Höhe ausgeführt hatte, im Gleitflug landen. Der Apparat befand sich noch etwa 50 Meter über dem Erdboden, als er plötzlich infolge eines Windstoßes sich überschlug und zu Boden stürzte. Die Maschine wurde vollständig zertrümmert. Der Flieger, der unter dem Apparat zu liegen kam, hat beide Beine gebrochen und innere Verletzungen erlitten.

London. Der Streik der Ausländer ist gestern beigelegt und damit das letzte Hindernis für die endgültige Schlichtung der Arbeitsverhältnisse beseitigt worden.

London. Die Aussichten waren gestern abend besser und die Beendigung des großen Auslandes scheint unmittelbar bevorzustehen. Es wurden keine Gewalttaten bekannt. Die Arbeiter betrachten den Meinungsaustrausch auf dem Handelsamt als günstig. Die Bahnen sind nicht in der Lage, die Güter abzufertigen, teilen aber die hoffnungsvolle Stimmung. In Liverpool ist die Auffassung weniger optimistisch. Es sind 200 Mann Kavallerie eingetroffen. Der Lordmayor von Liverpool hat einen Brief von einflussreichen Schiffbesitzern erhalten, in dem eine allgemeine Dodarbeitsausperrung am Montag für den Fall angedroht wird, daß nicht alle Abteilungen die Arbeit wieder aufnehmen. Die Nahrungsmittel führenden Wagen sind unter strenger militärischer Bewachung in der Zentralmarkthalle eingetroffen.

Wien. Die behandelnden Aerzte des Papstes erklären, daß eine weitere Besserung in dessen Befinden eingetreten sei.

Barcelona. Gestern abend explodierte in einem Hause des Stadtviertels Parabelle eine Bombe. Wenigstens wurden nicht gefährdet, doch ist der Materialschaden sehr groß. Das Stadtviertel wird durch Militär bewacht.

Belgrad. Die Verheiratung der Prinzessin Helena mit dem Großfürsten Johann Konstantinowitsch wird in der zweiten Hälfte des Monats September in Petersburg stattfinden.

Vorausichtliche Witterung für Sonntag, 13. August: Nordwind, wolfig, etwas kühler, Gewitterneigung, örtlich Regen.

Sonnabend, den 12. August: Offenes Aushod: Nachmittags 2 Uhr 24° C.

ZEITUNG
helskräftig, gernerlos
Haupt-Vertrieb:
G. A. Nitzsche,
Chemnitz, Ob. Georgstr. 5.
Verflugen
hat sich eine gelbe
Verkehrtsknechtin,
tänbin, zwei rote
Verkehrtsknechtinnen.
Wegen Belohnung abzugeben bei
Ewald Teichmann,
äußere Altenbahrer Str. 6.
Wer erteilt Unterricht im
Maschinenzeichnen?
Off. m. Breidung, Z. 100 postlag.
Beber oder Beberinnen
suchen
1 zuverlässig. Geschäftsführer
wird angenommen bei
Julius Köpfer, Expediteur.

Junger Bäckergehilfe
mit guten Zeugn. in 3. Stelle
bei 8 M. Lohn sofort gesucht.
Konditorei Jentzsch
Mühlberg a. Elbe.
Einen Dienstknecht
sucht
E. Richter,
Werderhof bei Dainichen.
Eine flotte Sortierer
wird sofort gesucht, event. ein
Mädchen zum Anlernen.
Schied & Sohn.
Ein Mädchen f. Spulmaschine
suchen sofort
Schmidt & Patze.
Mädchen zu leichter Arbeit
sofort gesucht.
Kadolph Klein,
vorm. Aug. Liebner & Co.
Wohnungsnachweis
des Hausbesitzervereins
für Familien- und Garçonwoh-
nungen liegt im Rathhaus

Eine Halbotage
(3 Zimmer mit Schlafstube, Küche
usw.) ist per 1. Oktober zu ver-
mieten
Humboldtstraße 16.
Freundliche Wohnung,
Körnerstraße 3,
5 Zimmer, Küche und reichlichem
Zubehör mit Gartengenuß, per
1. Okt. preiswert zu vermieten.
Röhres Humboldtstr. 17, I.
Stube mit Schlafstube
und Zubehör zu vermieten
Freiburger Straße 52, I.
Eine Stube mit Schlafstube
zu vermieten Margaretenstr. 14.
Freundliche Siebelwohnung
m. Zubeh. zu verm. Leopoldstr. 2, I.
Stube mit Schlafstube
zu vermieten
Altenbahrer Straße 11.
Möbliertes Zimmer
sofort oder später zu vermieten
Grimmische Straße 48.
Möbl. Zimmer
an einen Herrn sofort zu vermieten
Winklerstraße 43, I.

Schöne Schlafstube frei
Selegasse 2.
Zugerichtete Felle
bitte abzuholen. Job. Petril.
Ein Handwagen zu verkauf.
Winklerstraße 43, I.
2 feine Tafelkinderwagen
für 10 und 15 M. zu verkaufen
Rixgasse 2.
1 Ausziehtisch
1 Kleiderschrank
1 Hängelampe
1 Kinderwagen
und versch. andere Sachen stehen
fortzugs halber billigst zum Verkauf
Fabrikstr. 1, dort. links.
Achtung! Gelegenheitskauf!
2 Solid Fahrräder, freilauf,
unter Garantie preiswert zu ver-
kaufen
Schiffstraße 10d.
Teilzahlung gestattet.
Ein fast neues
Herren-Freilauf-Rad
billig zu verkaufen
Fabrikstraße Nr. 13, I.
Junger Fahrer zu verkaufen
Schiffstraße 24, I.

Eine hochtragende Kuh verl.
A. Fischer, Langenstrieg.
Billige Seidenreste
empfehlen
E. Schmidt, Altmahner Str. 10.
Schneiderinnen u. Modistinnen
können ihren Bedarf bill. decken.
Zu allen vorkommenden
Korb- u. Stuhlreparaturarbeiten.
empfiehlt sich in sachgemäßer bil-
liger Ausführung
Theodor Kästner, Feldstrasse 3,
ausgebildet in der Kön. Altmahner-
anstalt Chemnitz-Altenhof.
Honig
neue Ernte.
Schmelzwachs,
57, 150 A.
Schlehd., Honig
57, 120 A.
empfiehlt
F. Georzi,
Ammeret,
Grenzstr.
Straße 66, I.
Echt bayr. Malz
empf. Paul Krüters Wwe.


Dr. Thompson's
Seifenpulver
bestes
Waschmittel
Grosse Auswahl
in
Künstler-Postkarten
und
Ansichts-Postkarten
empfiehlt
Rosberg'sche Papierhdg.
(Markt Nr. 1).

Welt-Theater (Kino-Salon)

Frankenberg, Freiburger Strasse 55, „Centralhalle“

Aus unserem hervorragenden Programm vom 12. bis 16. cr.
Meisterwerk! - „Pepita“, die Zigeunerin. - Drama!
Kunstfilm! - „Don Carlos“. - Historisches Drama!
Die Kalabrischen Räuber. - Trauriges Vergessen.
 Dramen.
Die Grotte von Lamouroux. Farbenprächt. Natursufn.
Wenn die Musik spielt. - Ein phänomenaler Floh.
 - Ein Gelegenheitsarzt. Toilette Humor. -
 - Ein Tonbild!

Anfang Wochentags 7 Uhr, Sonntag 2 Uhr nachm.
 Durch gute Ventilation u. Anschaffung eines Luftreinigungs- und Desinfektions-Apparates, welcher mittelst Ozon die Luft reinigt, befeuchtet, einen angenehmen Tannensäureduft verbreitet, alle Gerüche beseitigt, erfrischend und belebend wirkt, ist auch der Aufenthalt bei den heißen Tagen kühl und angenehm.
 Zum Besuch ladet ergebenst ein
 hochachtungsvoll **Willi Schlan.**

Gräfl. Park Lichtenwalde.

Telephon 287 Amt Frankenberg. - Heute, Sonntag:

Großes Militär-Konzert.

Kapelle 104.
 Direktion: Herr Rgl. Musikdirektor G. Ansbahr.
 Anfang 7/4 Uhr. Ende 7/7 Uhr.
Steigen der Wasserkünste!
 Echtes Bier. - ff. Kaffee. - Felnes Butter-Gebäck.
 Vorzüglicher Mittagstisch von 11-2 Uhr. Gute Menüs.
 Hochachtungsvoll **Franz Räger.**

Hochwarte. öffentl. Ballmusik.

Heute, Sonntag, von nachm. an. Ergebenst **H. S. Röhrer.**

„Stadtspark.“

Heute, Sonntag, von nachmittags an starkbesetzte Ballmusik, wozu ergebenst einladet **Heinrich Schaal.**

Schützenhaus. Hartbesetzte öffentl. Ballmusik.

Heute, Sonntag, von nachm. an. wozu freundlich einladet **Paul Geller.**

Restaurant Waldschlösschen.

Heute, Sonntag, und Montag, den 13. und 14. August, findet unser diesjähriges

Saupt- und Königsschießen

Die Teschenschützen-Gesellschaft „Toll“.
 Zu vorstehendem Haupt- und Königsschießen an beiden Tagen von nachm. 3 Uhr ab **Garten-Konzert**, ausgeführt vom hiesigen Konzert-Verein und der städt. Kapelle.
 Abends **illumination**.
 Hierzu ladet ergebenst ein **Johann Otto.**

Restaurant Bergkeller

Heute, Sonntag, grosses Sommerfest vom Gesangsverein „Liederfreund“.
 Launige Unterhaltung.
 Günstigste Preise. - Vorzügliche Küche.
 Zahlreichem Besuch steht entgegen **Paul Lorenz.**

Restaurant Pönisch, Dittersbach.

Heute, Sonntag, den 13. August:
Schaufturnen des hiesigen Turnvereins,
 von 4 Uhr an **entreefreies Garten-Konzert** von Mitgliedern der Frankenberg. Stadtkapelle.
 Es ladet freundlichst ein **Lina verw. Pönisch.**

Gasthof zum Kuchenhaus

Telephon No. 227.
 Heute, Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an **starkbesetzte öffentl. Ballmusik** (Streich- und Blasmusik).
 Polonaise durch den Garten. Tänze im Freien.
 Um gütigen Besuch bittet **Rich. Wagner.**

Gasthof „Weißer Hirsch“, Merzdorf

Heute, Sonntag, und morgen, Montag:
Großes Schützenfest,
 von nachmittags 3 Uhr an **starkbesetzte öffentliche Ballmusik.**
 Hierzu ladet freundlichst ein **Hermann Jhle.**

Bruno Eichler's Restaur. u. Fleischeri, Merzdorf

Zu dem bevorstehenden Vogelschießen sollte ich meine **schönen geräumigen Lokalitäten** einem geehrten Publikum von Stadt und Land zur freundlichen Einkehr bestens empfehlen. **Feine entzückende Biere, ff. Kuchen und Kaffee, gute schmackhafte Fleisch- und Wurstwaren.**
ff. Brühwürstchen.
 Um gütigen Besuch bittet höflichst **Bruno Eichler und Frau.**

Restaurant Gambrinus.

Das Neueste im Gebiet der Musikwerke ist mein **Orchestration**, das meinen wertigen Sätzen **angenehme Unterhaltung** bietet. Zu zahlreichem Besuch ladet unter Zusage der Bedienung mit **besten Speisen und Getränken** ergebenst ein **Paul Schubert.**

„Amtshof“ Hainichen.

Schützenfest-Sonntag, den 13. August,
öffentliche Ballmusik.

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von **Auerwalde** und **Umgebung** zur gest. Kenntnis, daß ich am heutigen Tage im **Gute des Herrn Ernst Röbel, Auerwalde 143**, eine **Sattlerei** errichtet habe.
 Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mir durch gute Ware die feste Zufriedenheit meiner Kunden zu erhalten.
 Auerwalde, den 7. August 1911.
 Hochachtungsvoll **Emil Fischer, Sattler!**

Wie empfehlen uns für die Annahme von

Bareinlagen

Sie wie zu günstigsten Sätzen - u. Zt. bis zu 4 1/2 % verzinsen.

Frankenberg in Sachsen. Ecke Schloos- u. Humboldts.

Frankenberger Bank

Zweiganstalt des Chemnitz. Bank-Verein.



- 1 Erhitzer mit 2 Platten. - Miete pro Monat 15 Pf.
- 1 Doppelherd mit Wärmestellen. Miete pro Monat 20 Pf.
- 1 einfacher Herd mit Wärmestelle. Miete pro Monat 10 Pf.

Gas-Koch- u. Platt-Apparate

die sämtlich auch mietweise abgegeben werden, sind in **großer Auswahl** wieder eingegangen.

Besichtigung jederzeit gern gestattet.

Das Kochen mit Gas bringt Zeitersparnis, ist sauber und bequem, und bei einiger Aufmerksamkeit billiger als jede andere Heizung.

Gaspreis für Heizzwecke nur 14 Pf. pro cbm.
Die Gasanstaltsverwaltung.

„Gartenlaube“

Aus unserem Bezirke sind komplette Exemplare der Jahre 1876, 1877, 1890, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910 zum Preise von 1 Ml. 75 Pf. pro Jahrgang abzugeben. Bei gleichzeitiger Entnahme von 4 dieser Jahrgänge 6 Ml.

Rößbergische Papierhandlung,

Markt Nr. 1.

Literarischer Zirkel

Nächstes Lesestück: **Die deutschen Kleinstädter** Lustspiel von Kotzebue.

Kotzebue's „Kleinstädter“. Ausg.: Reclam 20, Meyer 10 & Vorrätig in der Buchhandlung von **C. G. Rossberg.**

Wagen!

Ein sehr hübsches mit Berber, in bestem Zustande, billig zu verkaufen **Schloßstraße 19.**

Zahn-Praxis

Aug. Gerth
 Café Humboldt II. Etage, Frankenberg Sa. Café Humboldt II. Etage.
 Sprechstunden 8-1, 2-7 Uhr.

Zahnersatz in Gold, Kautschuk usw.

Prima Ausführung.
 Moderne Kronen- und Brückenarbeiten.
 Plombierungen mit nur besten Materialien.
 Zahnextraktionen mit oder ohne Betäubung.
 Mäßige Preise. Schonende Behandlung.
 Behandlung von Krankenkassenmitgliedern.

Druck-Arbeiten

Jeder Art in Schwarz- und Buntdruck fertigt schnell und billig die mit den modernsten Schriften ausgestattete **Buch- und Steindruckerei von C. G. Rossberg.**

Empfehle

Kleines Vereinszimmer, passend für Spiel- und Schach-Tische, eignet sich sehr gut zum Abhalten kleiner Damen-Kränzchen.
Café und Konditorei Clauss am Markt. Tel. 143.

Ev. Jünglingsverein.

Heute, Sonntag, 1. Abt. u. Chemnitz zum Kreisfest. Abends Rückmarsch Frankenberg. Einmalige Fahrt wird vergütet. D. W.

Frauen-Krankenverein

Morgen, Montag, **Kaffee-Kränzchen** und **Steuerabend** im Restaurant „zur Börse“.

Militär-anwärter

Sämtliche Kameraden von Frankenberg und Umgebung werden gebeten, sich **Wittwoch**, den 16. bis, abends 8^{1/2} in der **Fischerstraße** zu einer **Zusammenkunft** einzufinden. Der Einberufer.

NACHRUUF.

Am 9. August ist, ohne vorheriges Kranksein, einer unserer ältesten Schützenbrüder, der Privatmann

Herr Friedrich Adolf Kluge,

14 Jahre Ehrenmitglied unserer Gesellschaft, aus unserer Mitte abgerufen worden, nachdem er noch wenige Tage zuvor in unserer Mitte gewohnt hatte, um an unserem Jahresfeste teilzunehmen.

Während seiner 53jährigen Mitgliedschaft hat unser lieber Freund Kluge regen Anteil an allen unseren Bestrebungen und Veranstaltungen genommen. Er hat während einer langen Reihe von Jahren auch die Stellung eines Leutnants und Oberleutnants bekleidet und sich immerdar als ein braver Kamerad erwiesen.

Tiefbetrubt über das Scheiden des lieben Freundes, rufen wir ihm bewegten Herzens ein **„Habe Dank für Deine Treue“** und ein **„Ruhe sanft“** in die stille Gruft nach!

Frankenberg, den 12. August 1911.

Die priv. Scheibenschützen-Gesellschaft.

Frau Klara Hulda Rothe, geb. Gebhardt,

in ihrem 38. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrubt an

Dittersbach, den 12. August 1911.

der trauernde Gatte **Paul Rothe** nebst Kindern und Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Dienstag nachmittags von der Behausung aus statt.

Heute, Sonntag, früh 1/2 6 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Klara Hulda Rothe, geb. Gebhardt,

in ihrem 38. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrubt an

Dittersbach, den 12. August 1911.

der trauernde Gatte **Paul Rothe** nebst Kindern und Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Dienstag nachmittags von der Behausung aus statt.

Hierzu eine Beilage und Unterhaltungs-Beilage Nr. 33.

Beilage zum Frankfurter Tageblatt und Bezirksanzeiger.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Kappeler in Frankfurt a. M. — Druck und Verlag von E. Kappeler in Frankfurt a. M.

№ 187

Sonntag, den 13. August

1911

Die sächsischen Staatseisenbahnen im Jahre 1910.

Dem statistischen Bericht über den Betrieb der sächsischen Staatseisenbahnen auf das Jahr 1910, der sechs in Druck erschienen ist, entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Neue Bahnen sind im Jahre 1910 nicht eröffnet worden. Die Betriebslänge der sächsischen Staatseisenbahnen (einschließlich der an den Benutzergrenzen gelegenen gepöbelten und ausschließlich der verpöbelten Teilstrecken) umfaßt am Jahresende 1910 noch wie am Ende des Vorjahres 8315,53 Kilometer. Hierzu kommt noch die von den sächsischen Staatseisenbahnen betriebene Privatbahn Mittweida — Dreiwerden — Ringel mit 10,39 Kilometer. Von den genannten 8315,53 Kilometer liegen rund 307 Kilometer außerhalb des Königreichs Sachsen. Außerdem ist der sächsische Staat noch im Besitz von 22,58 Kilometer elektrisch betriebener Straßenbahnen.

Bis zum Schlusse des Berichtsjahrs sind für den Bahnbau im ganzen 1198 718 178 Mark (einschließlich 198 980 609 Mark für Fahrzeuge) aufgewendet worden. Die Königl. Staatsregierung hat eine Anzahl Privatbahnen unter Berücksichtigung ihrer Verkehrswerts teils über, teils unter ihrem Verkehrsaufwand käuflich erworben. Hierdurch vermindert sich die für den Bahnbau verwendete Summe in das von der Königl. Staatsregierung aufgewendete Anlagekapital von 1188 347 670 Mark, das bis durchschnittlich auf 1 Kilometer Eigentumsbahn 844 181 Mark gegen 838 681 Mark im Vorjahr.

Im Bereiche der sächsischen Staatseisenbahnen befinden sich 727 Bahnhöfe und 224 Haltpunkte. Das die Fahrzeuge anbelangt, so ist zu bemerken, daß am Ende des Berichtsjahrs 1532 Lokomotiven vorhanden waren, und zwar 1409 für vollspurige Bahnen und 123 für schmalspurige Bahnen. Zu diesen Lokomotiven gab es 933 Tender. Triebwagen besitzt die sächsische Staatseisenbahnenverwaltung 2 Städt. Personenzüge 4008 Städt. einschleppbar 434 Städt. für schmalspurige Bahnen. In den Personenzügen konnten 189 876 Personen Platz finden, und zwar 2806 in der 1. Klasse, 28 121 in der 2. Klasse, 101 181 in der 3. Klasse und 59 788 in der 4. Klasse. Gepäck- und Güterwagen betrie die sächsische Staatseisenbahn 34 927 Stück zur Verfügung. Sie verteilten sich mit 32 587 Stück auf die Vollspur- und mit 2340 Stück auf die Schmalspurlokomotiven. Die Anschaffungskosten der am Ende des Berichtsjahrs vorhandenen Fahrzeuge betragen rund 227 575 943 Mark, und zwar für Lokomotiven nebst Tender 83 864 688 Mark, für Triebwagen 69 173 Mark, für Personenzüge 44 810 327 Mark, sowie für Gepäck- und Güterwagen 89 381 778 Mark.

Im vorvergangenen Jahre wurden 1289 103 Bäume gepflanzt, davon 1154 108 auf vollspurigen Bahnen und 135 000 auf schmalspurigen Bahnen. Die durchschnittliche Länge eines Tages betrug 87 Meilen. Für Lokomotivbesetzung wurden im vorvergangenen Jahre 10 753 578 Mark (gegen 10 643 675 Mark im Jahre 1909) verwendet; Schmier- und Baumaterial, Beleuchtung und Vermehrung usw. der Wagen erforderten eine Ausgabe von 1 126 190 Mark (gegen 1 269 691 Mark im Jahre 1909).

Rund 18 1/2 Millionen Mark waren erforderlich für Unterhaltung, Erneuerung und Ergänzung der Fahrzeuge und der maschinellen Anlagen; davon entfielen 7 1/2 Millionen Mark für Unterhaltung usw. der Lokomotiven, Tender und Triebwagen nebst Zubehör, 2 1/2 Millionen Mark für Unterhaltung usw. der Personenzüge, 6 1/2 Millionen Mark für Unterhaltung der Gepäck- und Güterwagen, und der Rest für Unterhaltung der maschinellen Anlagen, sowie auf Stellwagen für Dampfsägen.

Ueber den Personenverkehr ist folgendes zu berichten: Im Jahre 1910 wurden 103 557 792 Reisende (gegen 95 185 456 im Jahre 1909) befördert. Die 1. Wagenklasse wurde von 141 730 Reisenden (im vorvergangenen Jahre 137 095), die 2. Wagenklasse von 5 290 750 (5 129 383) Reisenden, die 3. Wagenklasse von 40 201 709 (45 260 883) Reisenden und die 4. Wagenklasse von 47 806 854 (43 548 822) Reisenden benutzt. Müllfahrzeuge wurden befördert 7045 (5584) in 2. Wagenklasse und 1109 574 (1 082 718) in 3. Wagenklasse. Reisausgabe wurden im Berichtsjahre 3 758 023 einzelne Schnellzugfahrten, 68 800 470 einzelne Personenzugfahrten, 209 204 Fahrtausweise für wasserkraftlose Ausflüge und Schulfahrten, 977 683 Müllfahrfahrten, 63 216 zusammengestellte Fahr-

schneitsche, 27 822 Müllfahrfahrten für den Verkehr mit ausserdeutschen Bahnen, 1 529 434 Doppelfahrten, rund 638 000 Arbeiter-Wochenfahrten, 114 838 Sonderzugfahrten, 189 694 Monatsfahrten, 46 340 Monatsfahrkarten, 24 284 Schülerkarten usw., zusammen rund 78 138 000 Fahrtausweise. Der Verkehr ergab eine Einnahme: in der 1. Wagenklasse von rund 804 000 Mark (im Vorjahr 799 000 Mark), in der 2. Wagenklasse eine solche von 7 497 000 Mark (7 200 000 Mark), in der 3. Wagenklasse eine solche von 29 178 000 Mark (27 132 000 Mark) und in der 4. Wagenklasse eine solche von 17 950 000 Mark (16 419 000 Mark). Für Müllfahrfahrten wurde eine Einnahme von 625 000 Mark (597 000 Mark) erzielt. Die Einnahme aus dem Personenverkehr betrug demnach rund 64 064 000 Mark (1909: 52 154 000 Mark).

Die Gesamteinnahme aus dem Personen- und Gepäckverkehr (einschließlich der Einnahmen für Bahnsteigkarten) betrug 68 481 449 Mark (gegen 54 358 669 Mark im Jahre 1909). Außerdem wurden im Jahre 1910 für Fahrkartenstempel 1 414 820 Mark vereinnahmt (gegen 1 876 194 Mark im vorhergehenden Jahre). Im Durchschnitt wurden auf 1 Kilometer Bahnlänge 32 084 Personen (im Vorjahr 29 846 Personen) befördert.

Im Bereiche der Staatseisenbahnenverwaltung wurden im Jahre 1910 rund 4 670 000 Personen beschäftigt, von denen 18 190 (im Vorjahr 18 101) Personen im Beamtenverhältnis stehen. Von den Beamten sind u. a. 1181 in der allgemeinen Verwaltung, 2113 im Streckendienst, 8956 im Stations- und Abfertigungsdienst, 2619 im Zugbegleitungsdienst, 2751 im Zugbedienungsdiens und 106 im elektrischen Dienst tätig.

Oerliches und Sächsisches.

Frankenberg, 12. August 1911.

† **Trochene Jahre in älterer Zeit** hat es z. B. 1553, 1561, 1590 und 1616 gegeben. 1553, sagt die Chronik, ist durch den ganzen Sommer große Hitze und Dürre gewesen. 1561 war „groß Wassermangel, daß man 4 Meilen weit hat mahlen müssen“. Für das Jahr 1590 berichtet die Chemnitzer Stadtschicht: „Monat (im Monat) Juni und folgende Monate ist so große Dürre und Hitze gewesen, daß vieles Vieh und Wild umgefallen und gestorben und sich die Wälder angezündet, wann es in 38 Wochen nicht geregnet, also großer Mangel an Wasser gesunden. Uebrigens ist dieser Sommer ein großes Misserfolgjahr gewesen.“ Das Jahr 1616 endlich wird folgendermaßen gekennzeichnet: „Diesen Sommer ist sehr heiß gewesen und hat fast gar nicht geregnet. Daher es Mangel an Wasser gegeben.“

† **Wichtig! Falsche Hundertmarkscheine!** Bei einer Reichsstelle in Leipzig ist vor kurzem eine falsche Note der Reichsbank über 100 Mark in Umlauf gebracht worden. Die äussere nachgeahmte Note trägt die Nummer 3817 382 D. Sie ist auf dem Wege des Licht- und Steinbruchs hergestellt. Auffällig an der falschen Note sind besonders die stärker hervortretende Schraffierung und die auf der linken Seite in das Papier eingestrichelten Fasern, die gegenüber der echten Note eine mehr edige Form haben und zu deutlich hervor- treten.

† **Eine größere Anzahl keine zweifelhafte Personenzüge** 3. Klasse hat die sächsische Staatseisenbahnenverwaltung am 1. August in ihren Wagenpark eingestellt. Die neuen Wagen unterscheiden sich schon in ihrer äußeren Ausstattung von denen der älteren Bauart; sie tragen an den Außenseiten das sächsische Wappen in geschmackvoller farbiger Ausführung. Die Klassenbezeichnung ist in weißen arabischen Zahlen auf

schwarzen Emailletafeln angebracht. Außer sieben Seitentüren ist noch je eine, nur von außen zu öffnende Tür mit Fenster- einlass an der Plattform der Stirnwände vorhanden. Der Wagen ist in ein Raucher- und in ein Nichtraucher-Abteil getrennt, jedoch ermöglicht eine Verbindungstür und ein zwischen den Sigen und einer Seitenwand entlang führender Gang dem Reisenden ein Begehen des ganzen Innenraumes. Das Wageninnere ist mit 14 Ventilationseinrichtungen und sieben Gasflüchtlampen ausgestattet. Die in Weiß und Blau gehaltene geräumige Abortanlage umfaßt ein Klosett mit Wasserpflanzung, sowie eine Wascheinrichtung mit großem Wandspiegel. Die Wagen haben einen Radstand von 8,5 Metern und ein Eigengewicht von 18 650 Kilogramm.

— **Freiberg.** Unter der Firma Radium-Gewinnungs- und Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. mit dem Sitze in Freiberg ist beim hiesigen Amtsgericht eine neuerrichtete Gesellschaft eingetragen worden, die den Aufschluß und Betrieb der im Bezirk des Kgl. Bergamts Freiberg gelegenen Grube der „Unverhofft Glück“ am Luchbach, die Gewinnung und Verwertung von Uranpechblende und anderen Mineralien sich zur Aufgabe macht. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mark.

— **Virna.** Der Weikwurm fliegt! Aus dem sehr langsam dahinfließenden Wasser des Elbtrommes beginnen sich die Wolken des Weikwurmes oder der Eintagsfliege zu erheben, um die wenigen Stunden ihres Daseins zu genießen. Raum dem Wasser entstieg, häutet sich das Insekt mehrere Male, fliegt dann in tollem Tanze zur Hochzeit und sticht nach der Begattung. Das Weibchen erbet, nachdem es im Wasser die Eier abgelegt hat. Den Elternwohnern gibt der Weikwurm durch seinen Fang einen willkommenen Nebenverdienst. Jetzt flammen des Abends an der Elbe Lichter und Lampen auf, an denen sich die Fliege verbrannt und auf die ausgespannten Tücher niederfällt. Der Weikwurm findet als Fisch- und Vogelfutter Verwendung.

— **Chrenfriedersdorf.** Der Kirchenvorstand hat das Volksgesetz über Beerdigung von Selbstmördern in menschenfreundlicher Weise umgeändert. Fortan soll den Selbstmördern, wie bei der Beerdigung, so auch vor der Beerdigung ein Platz neben den anderen Verstorbenen eingeräumt werden. Ebenso soll, wenn die Tat im Zustand der Unzurechnungsfähigkeit begangen ist, das Begräbnis von Selbstmördern wie bei anderen Verstorbenen, also mit Gesang, Lüten und Musik zugelassen werden.

— **Braunobdra.** Ein seltenes Sommervergnügen wird hier ausgeübt. Die im Stillen einhergehenden bewanderten Schulkinder kaufen, mit Schneeschuhen bewaffnet, die Bergeshänge hinunter. Infolge der seit Wochen herrschenden außergewöhnlichen Hitze sind die Bienen- grundstücke völlig abgebrannt und bieten durch die entstandene Bodenglätte die gefährlichsten Vergnügungen.

— **Planen.** Bestand ein Beschämungsfaß oder Beschämungsraum in „Schillergarten“? Diese Frage hat in letzter Zeit mehrere Male Anlaß zu Auseinandersetzungen zwischen dem „Vogl. Anz.“ und dem „Sächs. Volk-

Im Dunkel.

Roman von Reinhold Ortman.

„Es ließe an die Möglichkeit eines Wanders glauben, wenn man etwas anderes annehmen wollte. Und die Sache ist für mich auch gar nicht so über die Maßen rätselhaft, wie für die von ihrer Liebe zu dem Doktor verbliebenen Frauen. Man hat auf ihre Versicherungen hin in den Zeitungen geschrieben, der Verschwundene sei ein kerngesunder und geistig völlig normaler Mensch gewesen. Und um die Empfindungen von Gattin und Schwester zu schonen, habe ich dem nicht widersprochen. In Wirklichkeit aber war es mit der geistigen Gesundheit des Doktors nicht so gut bestellt. Er klagte mir gegenüber wiederholt über peinliche Kopfschmerzen und über gelegentliche Angstzustände, die ihn zu ganz törichten Handlungen bestimmten. Noch wenige Tage vor seiner Hochzeit sprach er mir in einem Augenblick tiefer Mutlosigkeit und Niedergeschlagenheit ganz offen die Befürchtung aus, daß er eines Tages den Verstand verlieren könnte.“

„Und davon haben Sie bisher niemandem Mitteilung gemacht — auch nicht der Polizei?“

„Weshalb hätte ich es tun sollen? Die Nachforschungen nach seinem Verbleib wären dadurch doch nicht im mindesten erleichtert worden; für seine Frau und seine Schwester aber würde der Vorfall dadurch nur in eine noch schrecklichere Beleuchtung gerückt worden sein. Mein Freund hatte mir damals das Versprechen abgenommen, keinem Menschen von seinen Befürchtungen zu verraten. Und Sie sind tatsächlich der erste, dem gegenüber ich meinem Versprechen untreu werde. Ich tue es, um Ihnen damit einen Beweis meines rückhaltlosen Vertrauens zu geben und zugleich in der sicheren Erwartung, daß Sie aus Gründen der Pietät nun auch Ihrerseits unüberbrückliches Stillschweigen bewahren werden. Wenn man eines Tages Dr. Brünings Leiche finden wird — und es ist ja absolut sicher, daß man sie findet — so mag man immerhin glauben, er sei einem Unglück oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Das wird für seine Angehörigen immer noch weniger schmerzhaft sein, als die Vorstellung eines in geistiger Unmacht verübten Selbstmordes, dem vielleicht die fürchterlichsten seelischen Kämpfe und Leiden vorausgegangen sind.“

Ein so überzeugender Klang von warmer und herzlicher Teilnahme war in seiner Rede, daß Hubert wohl überrascht sein mußte, in diesem Manne mit den scharfen, herrlichen, in manchen Augenblicken binahe brutalen Zügen einem so fein ausgebildeten Zartgefühl zu begegnen. Sein Beruf mußte ihn wahrhaftig bereits in hohem Maße gegen Gemütsbewegungen abgehärtet haben, daß er imstande war, mit einer binahe geschäftsmäßigen Kürze zu antworten:

„Ich weiß nicht, ob Sie recht getan haben, einen so wichtigen Umstand für sich zu behalten. Zum mindesten würden Sie der Polizei damit viel unnütze Arbeit erspart haben. Es ist also nach Ihrer Ueberzeugung sicher, daß Dr. Brünings Selbstmord verübt hat?“

„Unbedingt sicher, Herr von Legow! Ich erkläre mir den Hergang einfach so, daß Brünings, der sich Fremden gegenüber sehr zu beherrschend wußte, während der Besprechung mit dem Rechtsanwalt wieder von einem jener krankhaften Angstzustände befallen worden ist, und daß er aus diesem Grunde, nicht aus Sehnsucht nach seiner Frau, die er vor kaum einer halben Stunde verlassen hatte, die Konferenz so unvermittelt abbrach. Der Anfall ist wahrscheinlich diesmal stärker aufgetreten als je zuvor und hat ihn schließlich aller klaren Ueberlegung beraubt. Statt in das Boardinghouse zurückzukehren, mag er erst eine Weile planlos umhergeirrt sein, um endlich ganz und gar von der Vorstellung hingenommen zu werden, daß er rettungslos dem Wahnsinn verfallen sei. Daß er in solchem Fall nicht zögern würde, seinem Leben freiwillig ein Ziel zu setzen, hatte er mir bei der erwähnten Gelegenheit unumwunden ausgesprochen. Er wußte eben als Arzt, ein wie trauriges Los ihm bei dem Fortschreiten seiner Krankheit bevorstand, und es ist sehr begreiflich, daß er seiner jungen Frau lieber einen einzigen großen Schmerz zufügen als sie durch den Anblick eines hoffnungslosen Siechtums jahrelang gemartert sehen wollte.“

„Eine ganz plausible Erklärung — in der Tat! Sie wollten also auf meine Dienste verzichten, weil Sie ihnen bei solcher Sachlage als ganz und gar überflüssig erschienen mußten?“

„Oh, nicht eigentlich deshalb. Aber ich hielt es für eine unverantwortliche Grausamkeit, Hoffnungen zu wecken und zu nähren, die doch niemals in Erfüllung gehen können. Je eher sich Miß Brünings mit der Gewißheit abfindet, daß sie ihren Bruder niemals lebend wiedersehen wird, desto eher wird es ihr auch gelingen, die Ruhe des Gemütes wiederzufinden, deren sie dringend bedarf, wenn sie sich nicht vollständig aufreiben soll. Als sie zu uns ins Zimmer trat, um uns Ihren Besuch zu melden, erkannte ich sofort, daß sie große Erwartungen an Ihr Eingreifen knüpfte, und ich fürchte, daß sie sich nunmehr in einem andauernden Zustande unnatürlich gesteigerter Spannung befinden wird, der ihrer zarten Konstitution nur zu leicht verhängnisvoll werden kann.“

„Sie wünschen also, daß ich noch jetzt von der freiwillig übernommenen Aufgabe zurücktrete und Fräulein Brünings eine entsetzende Mitteilung mache?“

Aus den dunklen Augen des Italiener flog ein schneller, lauernder Blick zu ihm hinüber. Dann aber schüttelte Herr Dalbelli verneinend den Kopf.

„Nachdem Sie einmal eine bestimmte Zusage gemacht haben, möchte ich Ihnen das nicht zumuten,“ sagte er

lebenswürdig. „Ich kann mir ja sehr wohl vorstellen, wieviel Ihnen daran gelegen ist, der jungen Dame in einem möglichst günstigen Lichte zu erscheinen.“

„Darf ich fragen, was Sie auf diese Vermutung gebracht hat?“

Der Befragte lächelte, aber man hätte wahrlich nicht behaupten können, daß sein Gesicht durch dies Lächeln angenehmer und sympathischer geworden wäre.

„Nun, dazu bedurfte es wohl keines übergroßen Scharfsinns. Wir hörten vorhin von Miß Brünings, daß Sie ihr Reisegefährte auf der „Hoffatia“ gewesen sind. Und man weiß ja, daß sich zarte Herzensbeziehungen nirgends leichter anspinnen, als auf dem engen Raum eines Schiffes. Wenn man obendrein das seltene Glück hat, eine so schöne und so bezaubernd lebenswürdige Fahrtgenossin zu finden, wie es Miß Brünings ist —“

Weiter ließ Hubert ihn nicht reden.

„Gestatten Sie mir zu bemerken, Herr Dalbelli, daß Sie sich mit Ihren Vermutungen auf einem ganz falschen Wege befinden,“ sagte er kalt. „Mein Interesse an dem vorliegenden Fall ist ein rein berufliches und hat mit der Person des Fräulein Brünings nicht das mindeste zu schaffen.“

„Ah, in der Tat?“ fragte der Italiener mit wirklicher oder gut gespielter Ueberzeugung. „Dann bitte ich natürlich um Verzeihung, obwohl ja am Ende in meiner Annahme nichts Kränkendes für Sie sein konnte. Und ich möchte trotzdem nicht, daß Sie Miß Brünings in aller Form Ihren Bestand aufklügelten. Sie würde sich dadurch verletzt fühlen, und wir müssen in ihrer gegenwärtigen traurigen Lage alle neuen Aufregungen und Unannehmlichkeiten nach Kräften von ihr fernzuhalten suchen.“

„Wenn ich Sie recht verstehe, sollte ich also meine Bemühungen gewissermaßen zum Schein eine Weile fortsetzen, um schließlich zu erklären, daß auch ich keine Hoffnung mehr auf ein günstiges Ergebnis hegte?“

„So ungefähr habe ich mir Ihre Tätigkeit allerdings gedacht. Würden Sie damit einverstanden sein, Herr von Legow?“

Der Detektiv schien ein paar Sekunden lang unentschlossen, dann kehrte er seinem Begleiter ein ruhiges und völlig unbedingliches Antlitz zu.

„Was Sie da von mir erwarten, ist eigentlich gegen meine Berufsethre; aber die besonderen Umstände könnten es vielleicht rechtfertigen. Ich weiß nur nicht recht, wie ich es anfangen soll, den Damen gegenüber den Anschein einer Tätigkeit zu erwecken, die ich in Wirklichkeit gar nicht ausübe.“

„Oh, dazu wird Ihre Klugheit schon Rat schaffen. Und ich werde gern das meine tun, Ihren Eifer vor Mrs. Longwood und Miß Brünings in die hellste Beleuchtung zu rücken. Ich kann doch wohl erwarten, daß Sie bei allem, was Sie tun, immer im Einverständnis mit mir handeln werden?“

blatt" gegeben, der Schriftleitung des "Vogl. Anz." überdies eine Zuschrift des bisherigen Geschäftsführers der Ortsgruppe des Textilarbeiter-Verbandes, Hugo Ködel, eingebracht. Anlässlich einer Verhandlung vor dem hiesigen Landgericht hatte nämlich eine bei der Firma Paul B. beschäftigt gewesene Arbeiterin behauptet, daß ihre Photographie im sogenannten Beschlammungsraum ausgehängt worden sei. Das "Sächs. Volksblatt" bestritt das Bestehen eines solchen Raumes. Die vom "Vogl. Anz." gebrachte Notiz wurde indes vor dem Schöffengericht durch die beschworene Aussage eines Arbeitswilligen wiederum voll bestätigt, nur mit dem Unterschiede, daß es sich um keinen Beschlammungsraum, sondern um einen Beschlammungsflur handelt. Anlässlich einer Verhandlung gegen den Sticker K. wegen Streikvergehens beschwor ein arbeitswilliger Sticker, daß seine Photographie etwa acht Tage lang am "Schwarzen Brett" (einer großen, im Hausflur angebrachten schwarzen Tafel, auf welcher die jeweiligen Veranstaltungen im "Bewerkschaftshaus" angehängt werden) ausgehängt gewesen sei. Seine Photographie, die ebenfalls durch ein Fenster aufgenommen worden sei, habe sogar noch dort gehangen, als er bereits die Arbeit bei der Firma B. niedergelegt hatte. Außerdem habe sein Bild, das er selbst dort gesehen habe, die Unterschrift "Räpliche Elemente, Stützen der Gesellschaft" getragen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die große Parade auf dem Mainzer Sand hatte, wie üblich, wieder viele hohe Gäste um die Person des Kaisers vereinigt. Es hatten sich u. a. eingefunden: der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, die Kronprinzessin von Griechenland und die jüngeren Prinzen, ferner der kommandierende General v. Eichhorn, der japanische General Nogi und Provinzialdirektor Wehmer Rat Weidert. Der Kaiser trug die Uniform seines 116. Regiments. Wie in Kassel, so sprach sich auch diesmal der Kaiser sehr befreundet über die Leistungen der Truppen aus, die bei der trotz der frühen Morgenstunde großen Hitze anstrengenden Dienst zu leisten hatten.

Zustschiffparade vor dem Kaiser. Anlässlich der Parade auf dem Mainzer Sand in Gegenwart des Kaisers trafen auch die beiden Lustschiffe "Parade I" und "Schwaben" ein. Beide Lustschiffe führten wohlgeungene Mänder über dem Paradesfeld und über der Stadt aus. Die "Schwaben" hatte eine Fernfahrt von Baden-Baden bis Frankfurt unternommen, wobei sie unterwegs verschiedentlich Gewitterwolken zu passieren hatte.

Der deutsche Kronprinz hat seinen Jagdaufenthalt beim König von Italien beendet und wird zurzeit im Revier Hopsfeden im Regenzer Wald, wo sich auch die Kronprinzessin seit einigen Tagen aufhält. Der Jagdaufenthalt in Balsobarranca war mit keinerlei offiziellen Veranstaltungen verbunden und trug privaten Charakter. Während des viertägigen Aufenthaltes haben zwei Hofjagden stattgefunden. Der Besuch war ein Beweis, welche herzliche Freundschaft den Erben des Reiches mit dem Könige von Italien verbindet.

Die Festlegung des Osterfestes, diese für das gesamte öffentliche Leben so wichtige Frage, ist einer Blättermeldung zufolge in ein neues wichtiges Stadium gerückt dadurch, daß der Reichsminister im Winter mit dem Vatikan über die Frage verhandelt wird. Ein führendes katholisches Blatt konnte dazu schreiben: "Man rechnet damit, daß der Papst, der manche Feiertage abgeschafft hat, auch diesem

Wunsche freundlich gegenübertritt wird." — Das christliche Empfinden, das in vielen Gegenden beispielsweise gegen die Einführung der Feuerbestattung im größten deutschen Bundesstaat, Preußen, protestiert hat, würde sich gegen die Festlegung des Osterfestes nicht besonders sträuben. Hier wie überall kommt es ja schließlich doch weniger auf die Neugierlichkeiten als darauf an, Ostern recht mit dem Herzen feiern zu können.

Mit einem solchen Heere kann man getrost in die Zukunft schauen," diese Worte, die unser Kaiser bei der Kritik nach der großen Uebung der Kasserer Garnison sprach, sind viel bemerkt worden. Ausländische Blätter werden sie sicher zum Anlaß nehmen, um die augenblickliche internationale Lage wieder in düsteren Farben zu schildern. Daß die Worte des Kaisers in diesem Zusammenhang nicht zu verstehen sind, ist eigentlich selbstverständlich, wohl aber wird es die feste Ueberzeugung unseres Kaisers gewesen sein, daß er mit den trefflich geschulten deutschen Truppen tatsächlich allen Eventualitäten der Zukunft getrost entgegenblicken kann!

Vereinigung zweier deutscher Fürstentümer? Das Ministerium in Kassel hat erklärt, daß die Vereinigung der beiden, jetzt in Personalunion stehenden Fürstentümer Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen sehr erwünscht sei, da hierbei sehr große Ersparnisse bei der Verwaltung gemacht werden können. Die Vereinigungsfrage wird den beiden Landtagen demnächst zur Zustimmung vorgelegt werden.

Die ersten Landtagswahlen in Elsaß-Lothringen am 22. Oktober d. J. werden mit großem Kampfeifer vorbereitet. Auf ihr Ergebnis darf man im ganzen deutschen Reich auch deshalb gespannt sein, weil sie auf Grund des Reichswahlrechts erfolgen und daher einen Vorgeschmack des nächstjährigen Reichstagswahlergebnisses geben können.

Bfarrer Kraay von der Charlottenburger Luisenkirche will gegen den ihm vom Konsistorium wegen seiner Jathopredigt erteilten einfachen Verweis das Rechtsmittel der Beschwerde nicht in Anwendung bringen, da der übergeordnete Oberkirchenrat das Urteil des Konsistoriums doch zweifellos bestätigen würde. Dagegen will Bfarrer Kraay alle Mittel anwenden, um gegen die Störung des Gottesdienstes durch das Militär Stellung zu nehmen.

Frankreich.

Die großen Mandrier werden auf Anordnung des neuen Höchstkommandierenden Joffre so kriegsgemäß wie möglich gestaltet werden. Entgegen dem Plane des früheren Generalfiskus Michel sollen daher auch keine komplizierten, sondern möglichst einfache Aufgaben gestellt werden. Alle Truppenkörper sollen unter vollkommen einheitlicher Leitung zu dem gleichen einheitlichen Mandrierziel zusammenwirken. Der Geist der Offensive soll nach Möglichkeit entwickelt, die Militärlieferer sollen auf das weitestgehende verwendet werden.

Auf der Kurpromenade des dicht an der spanischen Grenze gelegenen französischen Seebades Biarritz kam es zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall. Mehrere städtische Arbeiter waren in einer spanischen Zeitung die Verurteilung der Meuterer des Kreuzes "Rumanca" und gaben ihrer Entrüstung über die Schärfe des Urteils laut Ausdruck. Ein promenerender spanischer Offizier hörte die Schandreden und forderte die Arbeiter auf, zu schweigen. Diese riefen ihm jedoch "Mitschuldiger", "Mörder" ins Gesicht, beleidigten ihn und griffen ihn tätlich an. Der Offizier legte sich zur Wehr, Kurzgäste eilten ihm zur Hilfe und bald war auf der Kurpromenade eine regelrechte Keilerei im Gange. Die Polizei brachte den Offizier wie die Arbeiter zur Mairie, wo der Bürgermeister, Senator Forsans, nach Kenntnisnahme des

Sachverhalts dem Offizier schriftlich sein Bedauern über den Vorfall und seine Verhaftung ausdrückte.

Türkei.

Nach Berichten des türkischen Vorkämpfers in London werden die Verhandlungen über die Bahnstrecke Bagdad-Barossa, den Hafen von Rosette usw. zu einem Einvernehmen mit England führen.

Kunst und Wissenschaft.

Genrich von Volzhinger 4. Der berühmte Wismarforcher Genrich Ritter von Volzhinger ist im Alter von 66 Jahren in La Bollene in den Seapalen gestorben. — Volzhinger hat außer seinen zahlreichen wertvollen Arbeiten über Wismar noch einige Werke historischen und wirtschaftlichen Inhalts veröffentlicht. Er trat, als er seine Laufbahn begann, zunächst in den bayerischen Staatsdienst und 1876 in den deutschen Reichsdienst ein. Er wurde Geheimrat des Reiches und vortragender Rat im Reichsamt des Innern. Als solcher trat er dem Fürsten Bismarck nahe, dem er dann seine literarische Lebensarbeit widmete.

Vom Flugwesen.

Fortschritte im Flugwesen und seine Ursachen. Es ist noch kein Menschenalter her, da gehörte das Automobil zu den seltensten Erscheinungen. Viele Leute konnten sich von einem derartigen Besitztum gar keine Vorstellung machen und zweifelten, daß dieses unzuverlässige und ungeschickte Fahrzeug jemals dem allgemeinen Verkehr dienen könnte. Heute gehört das Auto zu den Selbstverständlichkeiten des Lebens. — Einen ähnlichen, nur noch viel rasanteren Entwicklungsengang haben die Flugapparate zu verzeichnen. Leistungen, wie der durch den Kettreimer-Preis veranlaßte Flug München-Berlin, den der Aviationer Hirth vor einigen Wochen ausführte, und in den letzten Tagen der Rundflug um Deutschland, hielt man noch vor einigen Jahren für Utopien. Die Gründe für diese schnelle Entwicklung sind nicht allein auf die fortgeschrittene Tendenz der Industrie zurückzuführen. Wo wäre heute die Automobil-Industrie, wenn nicht Fabrikanten, Kaufleute, Bankiers, mit einem Worte: die begüterten Kreise der Nation, durch ihre Stiftungen, Preisausstellungen und nicht zuletzt durch ihre persönliche Anteilnahme den Erfindern einen freien Ansporn gegeben hätten, immer wieder neue schwierige Probleme zu lösen. Die Wirkung solcher Preisausstellungen ist aber noch eine viel weitgehendere, als man auf den ersten Blick glaubt. Sie kommt vor allem auch der Entwicklung gewisser Spezialindustrien zugute, denen die Herstellung bestimmter Teile, z. B. Motoren, Pneumatik usw. zukommt. Auch in sozialer und wirtschaftlicher Beziehung sind diese Preisausstellungen von Bedeutung, denn sie mildern das Geringere, und zwar sowohl durch den Preis selbst, wie auch durch das Betonen der Bedürfnisfrage gegenüber der breiten Öffentlichkeit. Auch der Flugzeugbau würde heute noch in den Kinderschuhen stehen, hätte nicht unsere Großindustrie durch Preise und Stiftungen das Interesse immer noch erhalten. Dem Reichspreis von 10000 Mk. folgte der Preis von 20000 Mk., diesem der Preis von 40000 Mk., und ebenfalls betrug der beim Rundflug von Deutschland einem einzelnen Flieger zugesandene Hauptpreis. Der höchste bisher gezahlte Preis ist der von Kettreimers Maschinenfabrik gestiftete Kettreimer-Preis von 50000 Mk. für den Flug München-Berlin.

9. öffentliche Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums am 7. August 1911.

Von Seiten des Rates anwesend: Herr Bürgermeister Dr. Jauer, Herr Stadtrat Reiter, sowie Herr Rathschef Dr. Wolf. Die Sitzung wird vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Stadtrat Berger, eröffnet und geleitet. Nach Feststellung der Anwesenheitsliste befragt der Herr Sitzungsvorsitzende, über die Punkte 8, 11 und 14 in der 9. öffentlichen Sitzung zu verhandeln. Das Kollegium beschließt demgemäß. Abhandlung des Kollegiums Kenntnis geben von einer Eingabe des Drogerien Werks wegen der Befreiung des an seinem Laden angebrachten Neulandstrichs. Herr Dr. Berger spricht hierüber den Wunsch aus, daß das Werk gegen Verunstaltung von Gebäuden und nach recht milder Behandlung werden möge. Herr Bürgermeister erklärt, daß dies bereits geschieht. Zu Punkt 2 referiert Herr Stadtrat Fiedler und schlägt vor, die in Art. 1 des Entwurfs zum Nachtrag zum Ortsgesetz über die pneumatische Grundsteuerung erwähnte Regelung nicht im 1. Vierteljahr des nächsten Jahres, sondern im 4. Vierteljahr des alten Jahres vorzunehmen und die Bestimmungen sollen zu lösen, wonach Einzahlungen sofort anbringen sind. Die Abstimmung ergibt den Beitritt zum vorliegenden Rathschluß. Zu Punkt 3, über den Herr Stadtrat Engelmann berichtet, bewilligt

"Gewiß! Vorausgesetzt, daß ich Sie nunmehr auch formell als meinen Austraggeber ansehen darf."

Ein Aufstehen in dem Gesicht des Italieners verriet, daß er den verletzten Sinn dieses Vorbehalts begriffen zu haben glaubte. Mit einer Freundschaft, die in ihrer übertriebenen Süße etwas beinahe Widerwärtiges hatte, erwiderte er:

"Das ist nach unserer offenen Aussprache doch wohl ganz selbstverständlich, Herr von Legow! Uebrigens — da wir uns schon in unmittelbarer Nähe meines Hotels befinden — darf ich Sie vielleicht bitten, mich für einen Augenblick in das Schreibzimmer zu begleiten, damit wir auch die geschäftliche Seite der Sache gleich ins reine bringen können."

Hubert widersprach nicht, und es schien ihm mit seiner letzten Bemerkung also in der Tat nur um dies "Geschäftliche" zu tun gewesen zu sein. Gelassen sah er zu, wie Dalbelli in dem Schreibzimmer des sehr vornehmen und teuren Hotels sein Scherzstück aus der Tasche zog, und sich ansah, eines der Formulare auszufüllen.

Wollen Sie die Güte haben, Herr von Legow, mir die Summe zu nennen, die Sie als Voranschlag auf das Honorar für Ihre Bemühungen zu erhalten wünschen?" "Das will ich ganz Ihrem Ermessen anheimgeben. Aber ich möchte allerdings bitten, den Betrag nicht zu niedrig zu fixieren. Die Damen werden mich wohl gewisse handgreifliche Beweise meiner Tätigkeit sehen wollen, und ich werde es mich etwas kosten lassen müssen, diese scheinbaren Beweise zu beschaffen."

Wie neu erwachendes Mißtrauen glimmte es in Ettore Dalbellis Augen auf. Und noch immer zauderte er zu schreiben.

"Was für Beweise sind es denn, an die Sie dabei denken?"

"Das kann ich im Augenblick natürlich noch nicht sagen. Es ist das erste Mal, daß ich eine mir übertragene Aufgabe von dieser Seite ansehe und mich dafür honorieren lasse, daß ich nichts tue. Wenn ich dabei nicht vor meinem eigenen Gewissen geradezu als ein Betrüger dastehen will, muß ich wenigstens einigen Scharfsinn aufbieten dürfen, um dies Nichtstun hinter dem Schein einer fleißigen Geschäftigkeit zu verbergen. Ich habe noch keinen bestimmten Plan; aber ich hoffe, mir gleichzeitig Ihren vollen Beifall und die Anerkennung der Damen zu erwerben."

Dalbelli nickte ihm lachend zu. Sein leiser Argwohn war offenbar schon wieder verfliegen.

"Man muß Ihnen lassen, daß Sie sich auf Ihr Geschäft verstehen, Herr von Legow! Also sagen wir: tausend Dollar! Ist Ihnen das recht?"

In dem Gesicht des jungen Deutschen veränderte sich kein Zug.

"Fürs erste wird es genügen," erklärte er sehr ruhig.

"Sollten meine Scheinmandate größere Aufwendungen er-

fordern, so werde ich nicht ermangeln, mich an Sie zu wenden."

Der Italiener hatte den Scheck ausgefüllt, und indem er ihn Legow reichte, klopfte er dem Detektiv vertraulich auf die Schulter.

"Lassen Sie mich erkennen, daß ich mit Ihnen zufrieden sein darf, und Sie sollen keine Veranlassung haben, sich über mich zu beklagen. Leben und leben lassen, das ist von jeher meine Devise in geschäftlichen Angelegenheiten gewesen."

"Nicht bloß in geschäftlichen — wie ich hoffe, Herr Dalbelli!"

Wieder lachte der andere sein kurzes, unangenehmes Lachen.

"Da, wo rein persönliche Dinge in Frage kommen, bin ich vielleicht nicht immer so tolerant. Es ist jedenfalls vortheilhafter, mein lieber Herr von Legow, mich zum Freunde als zum Widersacher zu haben. Und es freut mich, daß wir beide so rasch und mühelos den richtigen Weg der Verständigung gefunden haben."

Er schüttelte ihm die Hand, und, nachdem sie verabredet hatten, daß Legow an einem der nächsten Tage über die bis dahin unternommenen Schritte Bericht erstatten solle, gingen sie im freundlichsten Einvernehmen auseinander.

5. Kapitel.

Das rastlos flutende Leben einer Millionenstadt pflegt auch über wichtigere und aufregendere Ereignisse, als es das geheimnisvolle Verschwinden eines einzelnen Menschen ist, sehr rasch hinwegzugehen. Mit jedem neuen Tage tritt eine neue Sensation in den Vordergrund des Interesses, und über dem Ereignis von heute ist das von gestern schnell vergessen. Schon nach Verlauf von weiteren acht- und zwanzig Stunden wurde der Name des Dr. Arnold Brünning in den Tageszeitungen nicht mehr erwähnt, und es war tausend gegen eins zu wetten, daß auch die Organe der Reuporter Polizei dem Fall, der sich nicht gleich durch die ersten Recherchen hatte aufklären lassen, nur noch einen sehr mäßigen Eifer zuwandten. Der Gedanke an die Verzeigerung von drei unglücklichen Frauen, die mit angstvollem, schmerzgeriffenem Herzen von jeder künftigen Stunde eine beglückende Botschaft oder zum wenigsten eine erlösende Bewißheit erhofften, konnte als anspornendes Mittel für den erhaltenden Eifer der durch zahllose neue Affären in Anspruch genommenen Beamten kaum in Betracht kommen an einem Orte, wo es des Jammers und der Verzweiflung so unermesslich viel gibt. In Reuport verschwinden alljährlich Hunderte von Personen, über deren Verbleib zum Glück nur der Zufall nach längerer oder längerer Zeit Auskunft gibt, und es lag für die Behörden nicht der mindeste Anlaß vor, gerade dem Fall des deutschen Arztes größere Bedeutung bezumessen als irgendeinem anderen.

Mitteilung

A) B) C) D) E) F) G) H) I) J) K) L) M) N) O) P) Q) R) S) T) U) V) W) X) Y) Z)

Kos

empfehlen

Die

Nicht die Lebens die Tagelöhner zurüchlagen, ergötzt und fische" (M... fischer und... Denner... fäulische Her... Spurbreite... loftung. H... sie übertritt... die Folgen... ordnung, a... Tages jedw... wärter auf... spürigen W... einprägen... bekam wick... kanntlich f... Donnerweic... und (Schrie... Denner am... liche Gefick... bere Leute... nung und... helmer und... Gehalt die... ndig hatte... mußten die... tat er läne... wüßigen W... wüßiger fam... leute, denn... als die ha... werks... Der W... feinen Deo... Mann: er... treten hatte... Das war e... Monat ab... zu brauche... lich die S... nicht so ge... Wogenad... laden — b... erkarte, b... auf dem a... Dorfschult... wüßten, daß... So müßte... das We'ch... schiedste... eines Mor... schon ganz... die lebt S... nach: ihr... nach dem G... sich m-twa... doch nur... Baldhorn... mit zurück... "Ihr... vorgestern... odenliche... sei" Söygh... im Garten... bekommen... Da gh... enst bei be... uns, moß

Ausflugstafel des „Frankenberger Tageblattes“.

Familien, Vereinen und Ausflüglern werden nachstehende Lokale bestens empfohlen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Gasthof Sachsenburg — Telefon Nr. 288 — hält sich bei Ausflügen bestens empfohlen. Bekannte schattige Kellerräume. — 5 Minuten vom Treppenhause. — Gute Speisen und Getränke werden jederzeit gegeben. Jed. 1. u. 3. Sonntag im Monat starkbes. Ballmusik. Hochachtungsvoll Paul Haase. | ☐ Café ☐ Wintergarten. Restaurant Gegenüber Steiners Paradiesbetten-Fabrik. Angenehmer Familienaufenthalt bei musikalischer Unterhaltung. Empfehle meine geräumigen und rauchfreien Lokalitäten und werde ich mit K. Torten, div. Kuchen, sowie bestgepflegten Bieren, als auch Kaffee, Kakao und Schokoladen bestens aufwarten. Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst E. Zimmermann. | Carolapark Markersdorf Größtes u. schönstes Etablissement des Chemnitztales. Direkt am Bahnhof. Telefon 293. Automobil-Haltestelle Kurze und längere Waldpartien in Schweizer Lage. Saal, Salon, schöne Gast- und Fremdenzimmer. Grosse zugfreie Veranda. Ausspannung für 60 Pferde. Grosse Orchestration. Elektr. Licht usw. | |
| Merzdorf. Bruno Eichler's Restaurant und Fleischerei hält sich jederzeit dem geehrten Publikum von Stadt und Land zur freundlichen Einkehr bestens empfohlen. K. Bier. Feine Fleisch- u. Wurstwaren. Hochachtungsvoll Bruno Eichler u. Fran. | Haus Flechsig * Braunsdorf. Größtes und bestingerichtetes Ausflugs- und Vergnügungs-Etablissement der Umgebung. Moderner Gesellschaftssaal. — Terrassen mit herrlicher Aussicht. — Kinderspielplatz. Telefon: Frankenberg 180. | Gasthof „Weisser Hirsch“ Merzdorf Telefon Nr. 228 — 20 Min. vom Bahnhof Frankenberg empfiehlt seine geräumigen Lokalitäten mit schattigem Garten und Kegelbahn unter Zusage aufmerksamer Bedienung. Für Vereine und Ausflüglern stehen Saal und Gesellschaftszimmer zur Verfügung. | |
| Gasthof Oberlichtenau 15 Min. vom Bahnhof gelegen, empfiehlt seine grossen Kellerräume einer ged. Beschäftigung. Schöner Saal, Gesellschaftszimmer für Gesellschaften und Vereine, Fremdenzimmer, Ausspannung, Verzi. Getränke u. Speisen. Billige Preise. Aerogen-Gasanlage. Fernsprecher Nr. 20. Letzter Zug nach Chemnitz 12.14. Letzter Zug nach Döbeln 12.21. Hochachtungsvoll Anton Nitzsche. | Bahnhofs-Wirtschaft Dittersbach. Garten. — Spielplatz für Kinder. — Veranda. Empfehle meine grossen und herrlichen Lokalitäten mit eigener Fleischerei bei vorzüglicher Bewirtung. Warme und kalte Küche zu jeder Tageszeit, sowie auch selbstgebackenen Kuchen. Um gütigen Zuspruch bittet Albin Fischer, vorm. 14 Jahre Bes. vom Bahnhofs-Hotel Hetzdorf. | Weise's Gasthof, Ottendorf. Telefon 34 Amt Oberlichtenau. 20 Minuten vom Bahnhof Ottendorf, 25 Minuten in das herrliche Zschopantal, Mitte von Mittweida und Frankenberg. 2 Pianos, 2 Vereinszimmer, grosser Saal, Acetylen-Gasanlage. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat starkbes. Ballmusik. | |
| Kunnerstein. Herrlicher romantischer Ausflugsort. Schattige Waldpartien. Grossartige Aussicht. 1/2 Stde. vom Bahnhof Erdmannsdorf. Teleph.-Amt: Augustsburg Nr. 26. Inh.: Max Zimmer. | Restaurant Dreiwerden. Telefon 383. 500 Sitzplätze. Telefon 383. Unterzeichnetster empfiehlt sein an der Zschopau gelegenes Restaurant mit schattigem Garten zu freundlichem Besuch. Weris Vereine, Gesellschaften, Schulen etc. werden um vorherige Anmeldung ergebenst gebeten. Hochachtungsvoll Gustav Fricke. | Gasthof zur Fischerschenke (am Fusse des Schlosses Sachsenburg gelegen) empfiehlt seine geräumigen Lokalitäten nebst Garten und Saal. Fremdenverkehr. Ausspannung. Für K. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Zu recht zahlr. Besuch ladet freundl. ein E. Schlegel. | |
| Lehngericht Augustsburg. Gross schatt. Garten mit Kellerräumen und Kegelbahn. Grünst. Konzert- u. Ball-Etablissement. Kluge Fleischerei, Schöne Ausspannung, Fahrweckbetrieb. Bei grösseren Vereinen u. Schulen würde vorherige Anmeldung. — Kinder-Karussell. Telefon Nr. 11. Hochachtungsvoll Max Harzer. | Flosshaus Mittweida. Der schönste Ausflugsort. In der Mittweidaer Schweiz, direkt am Wasser gelegen. Sonniger und schattiger grosser Garten mit Veranden. Kinder-Karussell — Camera obscura — Gondelfahrt. — Zschopauahrt von und nach Mittweida. — Ueberfahrt. — Gute Biere, B. Speisen und Getränke. — Telefon 275. | Niederlichtenau. Richters Restaurant hält einen geehrten Publikum seine 35 Min. vom Bahnhof Oberlichtenau und 15 Min. von der Stadt Frankenberg entfernten freundl. Lokalitäten, sowie seinen schattigen Garten bestens empfohlen. Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge getragen. Hochachtungsvoll Ernst Richter. | |
| Krumbach. Wasserschenke. Aitbeliebter Ausflugsort. Mittelpunkt im schönen Zschopantale von Frankenberg und Mittweida. L. Wenzel. | Bittersbach. Pönischs Restaurant mit Fleischerei. Je 5 Minuten von Litzschel und der Haltestelle. Schöner Garten mit Kinderspielplatz u. div. Spielgeräten. K. Speisen und Getränke. Um freundl. Besuch bittet Lina Pönisch. | Sommerfrische und Restaurant „Tyrol“ an der Strasse von Frankenberg nach Sachsenburg, empfiehlt seine geräumigen Lokalitäten, Veranda und Garten, welche eine herrliche Aussicht bieten. Gesellschaften und Touristen bestens. Gute Speisen und Getränke. Hochachtungsvoll Hugo Türcke. | |
| Gasthof Niedermühlbach. Telefon Nr. 269 Amt Frankenberg. 20 Min. vom Bahnhof Frankenberg. Empfehle meine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Lokalitäten mit Tanzsaal zur freundlichen Benutzung. K. Speisen und Getränke stets frisch und gut. Herrlicher Spaziergang von Frankenberg durchs Hammerthal. — Grosse Stallung. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat Tanzmusik. Hochachtungsvoll Otto Dörfeldt. | | | Hohenstein-Ernstthal. Hotel Gewerbehaus Besitzer: Alfred Grabner. Vereinen, Gesellschaften, Korporationen bringe meine Lokalitäten in Erinnerung. Saal. Verzi. Küche. Musikwerk (Acrasol). Ausspannung 40 Pferde. Auto-Garage. |

Dr. med. Rudolf Kleiner, Arzt
 Dr. med. Margot Franz-Kleiner, Aertzin, verweist bis 20. August.
 Chemnitz, Theaterstrasse 16, II.

Sanitätsrat Dr. John Praeger,
 Spezialarzt für Frauenkrankheiten, Chemnitz, Stephanplatz,
 ist zurückgekehrt.

Zum Glücksrads-Spiel!
 Lose,
 der Satz zu 60 Rtn. perf. 6
 der Satz zu 90 Rtn. perf. 7
 der Satz zu 150 Rtn. perf. 9
 der Satz zu 200 Rtn. perf. 12
 der Satz zu 300 Rtn. unperf. 10
 der Satz zu 340 Rtn. perf. 15
 der Satz zu 340 Rtn. unperf. 12
 hält empfohlen die
 Buchdruckerei C. G. Rossberg.

Brennspiritus Marke „herold“

30 Liter 90 Vol. %
 32 Liter 95 Vol. %

— Ueberall erhältlich! —
 Verkauf über Hauptgeschäfte für Wein- und Spiritus-Vertrieb.
 Spiritus-Zentrale, Berlin 13, 9.

jetzt billiger

Saison: 1. Mai bis 30. September.
Bad Frankenhausen-Kyffhäuser
 Radioaktives Seebad und Inhalatorium, Bahnhofsstr. 10.
 Bäder beliebiger Stärke, Kurbäder, Bäder, Gesellschaftsinhalation System
 Reichhaltige Wassermassagen, Einzelinhalation an grossen Apparaten u. in
 Kabinen, Lignosulfid-Inhalation, Pneum. u. Essigsäure-Inhalation, Goldsulfid,
 Massage, Quellwasser, Herd, wald. Umgebung, umgeben an d. Stadt beg. u. räuml.
 Kurtheater, Kinderspielplatz, Ausf. III. Prop. d. die Badstrassen in Franken-
 hausen (Kyff.) u. Allgem. Bäder-Vereinsstatut, Berlin S.W., Charlottenstr. 77.

Die ideale Kopfbedeckung
 Gesetzlich Geschützt

Niederlage in verschied. Qualitäten bei
 Markt. **Joh. Petrik.** Markt.

Bauschule Freiberg i. Sa.
 (gegr. 1862)
 — Hoch- und Tiefbau —
 2 Semester, mit
 Stadt kunstgew.
 Tischlerfachschule,
 3 Semester — 17. Oktober —
 15. März. — Selbstprüfung.
 Progr. und Ansk. kostenlos.

Von der Veteranen-Ehrendenke
Ausgrosser Zeit
 (1870/71)
 haben wir noch eine kleine Zahl
 Exemplare vorräthig und geben
 dieselben zum Preise v. 1.50 RM.
 durch unsere Buchhandlung an
 Interessenten bereitwilligst ab,
 soweit der geringe Vorrat noch
 ausreicht.
 Expedition des Tageblattes.

Gefundenes Geld
 ist es, wenn Sie bei Bedarf in
 Herren- u. Knaben-Stoffen
 unter
Rester-Angebot
 besserer Qualitäten bedürftigen.
 Verlangen Sie sofort durch Post-
 Karte Restmuster. Wir liefern
 dierwou Coupons in allen Längen
 enorm billig.
 Lehmann & Assmy, Tuchfabrik,
 Spremberg, Postfach 201.

Wäschmangeln
 in allen Größen, jede Konstruktion
 übertrifftes Fabrikat, liefert
 unter Garantie
 Paul Thiele, Wäschmangelfabrik,
 Chemnitz, Hartmannstraße 11.

Neu eingetroffen:
Elite-Album Nr. 6 1.70 Mark,
Saison Parisienne Nr. 2 1.20 Mark,
 Herbst- und Wintermoden
 empfiehlt
Buchhandlung C. G. Rossberg.

Pilatus-Stahl
 Messer u. Scheren etc.
 nur echt mit

 dieser Engels-Marko.
 Preisliste nur an Private
 durch die Stahlwaren-
 und Fahrradfabrik
Engelswerk,
 Solingen-Foche.

M. Eckhardt Nachf.
 Alfred Stephan
 Frankenberg, Fernspr. 137.

Für sparsame Hausfrauen!
 Eisenblei-Seife ist die beste für die Wäsche
 Eisenblei-Seife ist sparsam im Verbrauch.
 Eisenblei-Seife ist vollständig rein.
 Eisenblei-Seife ist fast überall zu haben.
 Eisenblei-Seife ist nur echt mit dem
 „Elephant“
 Alleinige Fabrikanten
Günther & Haussner, Chemnitz-
 Kappel.

Frauen
 Hilfe b. Stör. d. Ber. Rab. gen.
 Rüd. Rein Pulver ob. Tropfen.
 Fr. Eisner, Chemnitz, Poststr. 1, II.

Für
Winterfaaten
 in
Peru-Guano
 „Füllhornmarke“
der beste Dünger.
 Er lockert die Ackerkrume
 : und fördert die Gatz. :

20 Zentner Druck-Maschinen
 hat zu billigstem Preise — bei zentnerweiser Ab-
 nahme Vorzugspreise — abzugeben die
C. G. Rossberg'sche Buchdruckerei, Markt.